

PFARRBRIEF

Advent 2015



„Feste feiern“ oder „feste feiern“

In unserer immer noch sehr jungen Pfarrei Maria Frieden können wir auf einige schöne Feste und Jubiläen auch in diesem Jahr zurückblicken. Da wären z.B. das 120-jährige Kirchweihfest in Hamminkeln und unser gemeinsames Pfarrfest in Dingden. Am 65. Jahrestag der Weihe der wieder-aufgebauten Kirche St. Pankratius feierte Pater Severin zudem seine Heimatprimiz.

Wenn wir weiter nach vorne schauen stehen im nächsten Jahr gleich zwei größere Jubiläen an: 475 Jahre Pfarrgründung in Loikum und 50 Jahre Kirchweihe in Mehrhoog. Auch wir begehen mit dieser Ausgabe ein kleines Jubiläum, es ist die fünfte Ausgabe des Pfarrbriefes seit Zusammenschluss der vorher fünf selbständigen Kirchengemeinden.

Diese Anlässe waren uns als Redaktionsteam Grund genug, das Feiern von Jubiläen mal genauer zu beleuchten; sowohl in kirchlicher als auch in weltlicher Hinsicht. Wir gehen den Fragen nach: Wo kommt das Wort Jubiläum eigentlich her und welche Bedeutung hat es? Welche Feste gibt es überhaupt im Kirchenjahr? Wie feiern andere Kulturen? Wie lässt sich die Feierkultur in Deutschland charakterisieren?

Aber neben den großen, im Mittelpunkt der Gesellschaft stehenden, Jubiläen wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass es oft auch die kleinen Dinge und Momente im Leben sind, für die man sich Zeit nehmen muss um sie sich bewusst zu machen, damit man sie genießen und feiern kann.

Gerade jetzt in der Adventszeit ist die Gelegenheit da, mal inne zu halten, mal zu „entschleunigen“, um so der Hektik des Alltags- und des Arbeitslebens

ein wenig zu entfliehen und wieder in die richtige Balance zu finden. Hierzu passen die folgenden und wohl weithin bekannten Sprichwörter: „lieber Feste feiern als feste arbeiten!“ oder auch „man soll die Feste feiern, wie sie fallen!“

Zusammen mit dem „2. Geburtstag“ unserer Pfarrei am ersten Adventswochenende feiern wir auch die Einführung unseres neuen leitenden Pfarrers, Ralf Lamers. Ihm gilt unser ganz herzliches Willkommen, und wir freuen uns auf viele gemeinsame Begegnungen und auf die Zusammenarbeit in den verschiedenen Gremien mit ihm. Wir sind dankbar, dass doch sehr kurzfristig ein Nachfolger nach dem Weggang von Pfarrer Ludger Schneider gefunden werden konnte. Bei einem ersten Besuch durften wir erfahren, wie gespannt Pfarrer Lamers auf unsere Pfarrei ist und mit welchen Gedanken er seine Aufgabe hier in Hamminkeln antritt; in einem Kurzportrait möchten wir ihn näher vorstellen.

Neben Berichten und Neuigkeiten aus dem Leben unserer Gemeinden wird unsere Serie über die Kirchen in unserer Pfarrei abgeschlossen; im fünften Teil steht die Kirche Christus König in Ringenberg im Fokus.

Ihnen allen eine besinnliche und gesegnete Weihnachtszeit. Mögen die kommenden Wochen des Advents Ihnen die Möglichkeit der Besinnung geben, die großen und kleinen Momente feierlich und festlich zu begehen.

Ihr Redaktionsteam



Wir feiern gern. Feiern bedeutet Überschreitung des Alltags. Das heißt, dass sich das, was wir feiern, unserer Berechenbarkeit entzieht. Wenn wir das rational ausdrücken könnten oder wollten, was wir feiern, brauchten wir nicht zu feiern.

Jeder, der auf einer Feier eine Rede halten darf, fühlt sich an eine Grenze geführt. Er weiß, dass er nur an das rühren kann, was er ausdrücken möchte. Jede Feier birgt ein Geheimnis. – Im Alltag des Lebens mit all seinen Auseinandersetzungen können wir nicht feiern. – Im Feiern überwinden wir sie. Wir wenden uns in einer Feier einander zu, im Grundwissen um unsere Beschaffenheit: Wir sind ein Geheimnis. Eine Feier ist von ihrer Grundintention zweckfrei.

Zu einer Feier gehört das Ausgesöhntsein mit sich und mit anderen. Im Streit kann ich

nicht feiern. Wir kennen Feiern, die im Streit auseinandergegangen sind. Wenn wir warten, bis alle mit sich und miteinander versöhnt sind, werden wir nie feiern können. Feiern enthalten auch die Brüche des Lebens. Auch die sollten wir ernst nehmen, um feiern zu können.

Zum Feiern gehört das Essen nicht als Versorgungessen. Wir wissen, dass wir billiger satt werden könnten. Die Feier bedarf des Überschwangs. Auch die Eucharistiefeier ist eine Feier mit einem Mahl. In ihr vollzieht sich etwas, was wir in unserem zeitlichen Leben nicht besser ausdrücken können: Es vollzieht sich Ewigkeitswert. Die Wirklichkeit entzieht sich. Wir feiern sie. Sie bleibt Geheimnis – ein Geheimnis Gottes: für die, die das glauben können – und für alle, die anders empfinden. Wir überschreiten uns in jeder Feier. Wir feiern das Geheimnis des Lebens – ob in Freude, ob in Trauer – in dem, was wir erleben und nicht ergründen können.

Franz-Josef Pail

Jubiläum!?

Wir haben in unserer jetzigen Pfarrei Maria Frieden in jüngster Zeit eine Reihe von Jubiläen gefeiert oder feiern sie noch: Ringenberg 2011: 150 Jahre Seelsorgestelle – 75 Jahre Kirchweihe – Dingden 2010: 60 Jahre Weihe der neuen Kirche – Hamminkeln 2015: 120 Jahre Kirchweihe – Loikum 2016: 475 Jahre Pfarrgründung – Mehrhoog 2016: 50 Jahre Kirchweihe – Grund genug aus diesen Anlässen das Feiern von Jubiläen genauer zu beleuchten.

Das Wort Jubiläum geht auf das Alte Testament zurück. Es meint das fünfzigste Jahr als ein Erlass- oder Befreiungsjahr, in dem der aus Not verpfändete oder verkaufte Bodenbesitz an den ursprünglichen Eigner zurückfällt und Schuldklaven entlassen werden. Siehe Lev 25,10: „Erklärt dieses fünfzigste Jahr für heilig, und ruft Freiheit für alle Bewohner des Landes aus! Es gelte euch als Jubeljahr. Jeder von euch soll zu seinem Grundbesitz zurückkehren, jeder soll zu seiner Sippe heimkehren.“ Der Grund dafür ist, dass das Land nach alttestamentlichem Denken Jahwe gehörig ist.

Eröffnet wurde dieses Jahr – daher hat es seinen Namen – durch ein Signal aus dem Schofar, ein Musikinstrument, das aus dem Horn eines Widders hergestellt wird. Widder heißt hebräisch in deutscher Umschrift: ha-jobel. Der Widderhornruf, der Jobelruf, der Jubelruf ist der Freiheitsruf der Menschen. Er kündigt eine neue Gerechtigkeit an.

Um die Frage, warum die Zahl fünfzig zur Abhaltung eines Jubeljahres eine so bedeutende Rolle spielt, beantworten zu können, bedarf es einer Reihe von Vorüberlegungen.

Wenn wir heute fünfzig sagen, denken wir: hundert geteilt durch zwei. Wir haben das Dezimalsystem – das Zehnersystem als unsere Rechenart – im Kopf, mit der wir technisch-wissenschaftlich alles erschließen können – wie wir glauben – außer den Menschen selbst. Unsere ältere Rechenart ist das Zwölfersystem, das Dutzend, das schon gefühlig ist, sich aber überschlägig schlechter rechnen läßt.

Das Jahr kennt seine natürlichen Abläufe in der Wiederholung der Jahreszeiten. Die Zwölfzahl der Monate – im Zwölfzahlensystem – ist in etwa dem Mondlauf – wie der Name sagt – nachgebildet und auf das Sonnenjahr mit seiner Caesium-Uhrzeit getrimmt. Der Tag hat seinen natürlichen Wechsel zwischen Tag und Nacht. Er ist nach dem Zwölfersystem in Stunden, Minuten und Sekunden unterteilt, die sich mit dem Dezimalsystem schwer verrechnen lassen.

Eine ganz andere Art zu zählen beruht auf der Zahl SIEBEN. Nach ihr ist das Grundmaß der Zeit – die Woche – eingeteilt, für die es nur eine natürliche Voraussetzung gibt: die Mondphase, mit vier mal sieben Tagen. Nach ihr läßt sich nur rechnen, wenn jemand einen weiten Überblick hat. Frauen haben die Berechnung ihrer Periode an den Lauf des Mondes orientiert, obwohl es keine Zeitgleichheit gibt. Vier Wochen lassen sich überschlägig nicht erfassen. Wir können die Sieben als Maß unserer Zeitrechnung für willkürlich halten und in gewisser Weise soll das ja auch sein, denn die Sieben-Tage-Woche spiegelt die Unberechenbarkeit des Seins wieder. Wie kommt es zur Sieben-Tage-Woche als Untergliederung des Jahres, die sich mit der Anzahl der Tage des Jahres – das Schaltjahr gar nicht mit-

berücksichtigt – nicht verrechnen läßt? Dazu eine weitere Überlegung: Wie lassen sich Tage in überschaubarer Weise zusammenfassen, ohne einer toten oder tötenden Systematik zu verfallen? Die Wocheneinteilung entzieht sich einer Systematisierung. Dreimal bis zwei zählen ging gerade noch für Menschen, die kaum bis drei zählen konnten. Wenn wir uns eine Woche im Zehnersystem oder im Zwölfersystem vorstellen, wird das Leben, das wir Woche für Woche vor uns hinleben, unüberschaubar und wirkt tödlich. Von Napoleon wird gesagt, dass er das Zehnersystem als Untergliederung der Monate versucht habe und damit praktisch gescheitert ist. Unsere Woche hat weiterhin sieben Tage.

Betrachten wir zunächst einmal die Zahl Sieben selbst. Drei mal zwei, oder zwei mal drei – Zahlen, mit denen wir spielend rechnen – und eins sind sieben. Die Zahl Sieben – die gute Zahl – ist dagegen völlig sperrig – so wie die Zahl Dreizehn – die böse Zahl. Die Sieben entzieht sich, wie keine andere der einziffrigen Zahlen, dem Berechnungssystem. Die Primzahlen – die nur durch eins und sich selber teilbar sind – sind nicht alle so. Eins, zwei, drei und fünf passen gut in unsere Systematik. Sie sind Ausgangspunkt für eine Fülle von Folge-rechnungen. Bei der Sieben ist dies völlig anders. Kein Mensch kann mit ihrer Vervielfältigung wirklich etwas anfangen. Sie durchbricht die Berechnung. Sie gilt als die Heilige Zahl. Deswegen haben sich Religionen bemüht, etwas Aussagewichtiges auf die Siebenzahl zu bringen (vgl. sieben Sakramente). Trotz einer gewissen Willkür liegt darin das Wissen um die tiefe Ordnung, die der Schöpfung zu Grunde liegt, ohne die sich die Sieben-Tage-Woche nicht hätte halten lassen, in der dann der eine Tag – der SIEBTE TAG – eine besondere Rolle spielt. Der eine Tag zusätzlich reißt uns aus dem täglichen Einerlei

und durchbricht die Berechenbarkeit und schafft ein anderes lebendiges Zeitgefühl. Der Sieben-Tage-Rhythmus entzieht sich der Systematisierung.

Alle Versuche, den Sonntag in die Arbeitssystematik zu integrieren, scheitern letztlich an tieferen Grenzen. Wenn in unserer Gesellschaft nicht genug Sonntag-Bewußtsein für den Sonntag übrig bleibt, endet unser Zeitempfinden in einer chaotischen Zeitstruktur. Die Sieben-Tage-Woche steht alternativlos da. Menschen, für die der Sonntag untergeht, haben kein Maß mehr, nach dem sie sich richten können, denn der Monatswechsel ist nicht natürlich gesetzt und das Jahr ist zu lang und im Wechsel zu vage. Alte Menschen, die an das Haus, das Zimmer, das Bett gebunden sind, wissen nicht mehr, welcher Wochentag gerade ist – obwohl sie früher sonntags regelmäßig zur Kirche gegangen sind.

Zurück zur Zahl Fünfzig. Warum ist sie im Alten Testament Ursache der Befreiung? Unser Denken ist in Bezug auf Zahlen rational geprägt. Zahlen haben Rechenwert und nicht Symbolkraft. Die Zahl Fünfzig lebt von ihrer Symbolkraft, der Dynamik der Siebenzahl mit einer Zugabe.

Wenn wir eine Oktav feiern – in der Musik gibt es diese Bezeichnung auch – feiern wir eine Woche und geben einen Tag dazu. Wenn wir Fünfzig – mundartlich eingedeutscht Pfingsten – feiern, feiern wir sieben mal sieben Tage und geben einen Tag dazu. Wenn wir Jubiläum feiern, feiern wir sieben mal sieben Jahre und geben ein Jahr dazu. Das Hinzufügen ist Ausdruck von FREIHEIT. Es geht nicht um Rechenarten, sondern um Lebensarten. Das Hinzufügen des Einen führt über das hinaus, was bislang war. Das fünfzigste Jahr hat eine andere Qualität. Biblisch gilt es nicht nur umzudenken, sondern umzuempfinden oder vielleicht richtiger ausgedrückt: zum menschlichen Maß zu finden.

Die Zahl Sieben läßt sich noch anders zerlegen: drei und vier sind sieben. Damit führt sie in ein weiteres Geheimnis. Die Drei ist die Zahl Gottes: Dreifaltigkeit, die Vier die Zahl der Schöpfung und damit des Menschen: Himmelsrichtungen, Kreuz. Die Zahl Sieben ist eine Verbindung von Gott und Mensch.

Ob es jemals zur Realisierung von Lev 25,10 gekommen ist, ist nicht nachgewiesen. Die Freude, die mit einer solchen Befreiung verbunden ist, ist weitergetragen und auf alle möglichen Anlässe übertragen worden, so dass in der Vergangenheit und in der Gegenwart der Ursprung der Bedeutung bis zur Unkenntlichkeit verändert wurde. Die Zahl wurde verändert. Fünfzig wurde halbiert und damit doch dem Dezimalsystem unterworfen. Es wurden weitere Zahlen aus dem Zehnersystem mit fünf und zehn gewählt. Es wurden Zahlen aus dem Zwölfer-system gewählt wie: 30, 60, 90, 120. In Anlehnung an das Jubeljahr wurden neue Begriffe gebraucht: das Heilige Jahr ab 1300 – dem annus jubiläus – , das Sabbatjahr oder Brachjahr. Bei der Übertragung des hebräischen ha-jobel ins Griechische verwendet die Vulgata – die griechische Bibelübersetzung von Hieronymus – jobeleus als Fremdwort und schafft damit ein Wortspiel zum lateinischen jubilum – Jauchzen, daß letztlich auch auf das Hebräische zurückzuführen ist.

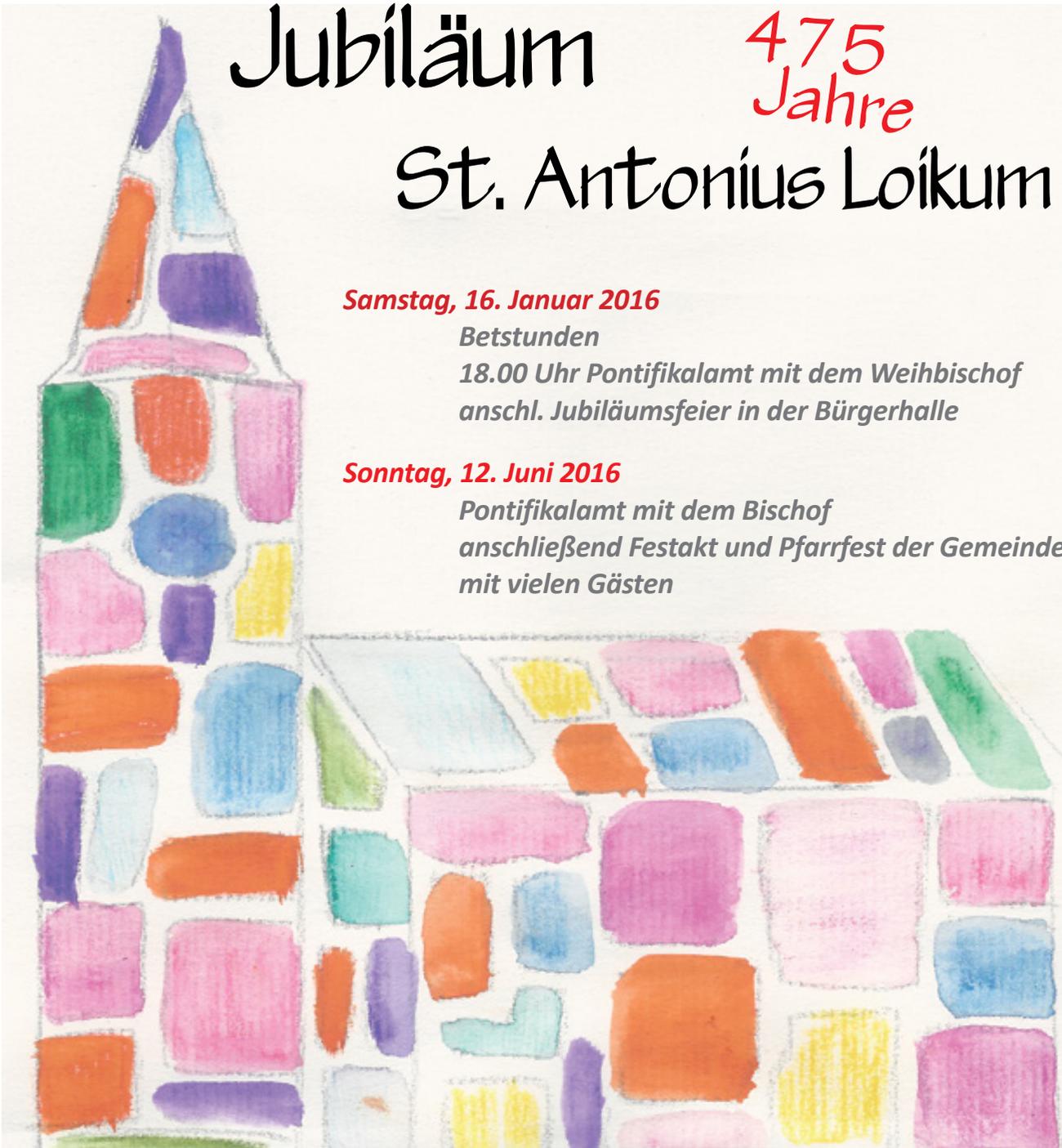
Bleibend ist durch alles hindurch die unermeßliche Freude, die alle Meßbarkeit sprengt. Bleibend ist die Wertschätzung, die Menschen darin ausdrücken und die Menschen ausgedrückt wird, die von tiefen Werten des menschlichen Lebens getragen ist. Bleibend ist die UnerMESSlichkeit, die das menschliche Maß übersteigt und auf die UNERMESSLICHKEIT GOTTES hinweist.

Franz-Josef Pail

Jubiläumsjahr

St. Antonius Loikum

- | | |
|---|--|
| Sa. 16. Januar | „Schwein gehabt“ |
| 10.00 -14.30 Uhr | Aktionstag für Kinder |
| 18.00 Uhr | Festamt mit Weihbischof Wilfried Theising zum Patronatsfest in der St. Antonius Kirche |
| anschließend | Festakt zum Jubiläum mit buntem Programm in der Bürgerhalle |
| Fr. 25. März | Aus der Tiefe rufe ich zu dir. Ein Bußgang in Loikum |
| 06.00-08.00 Uhr | |
| Mi. 18. Mai | kfd - Maiandacht am ehem. Klostergelände |
| So. 12. Juni | Pontifikalamt mit Bischof Dr. Felix Genn |
| 10.00 Uhr | |
| anschließend | Pfarrfest mit der gesamten Pfarrei Maria Frieden aus Anlass des Jubiläums |
| Fr. 19. August | „Sommer - Märchen“ |
| 19.30 -21.30 Uhr | Ein ökum. Abend rund um die Kirche |
| So. 30. Oktober | Gottesdienst mit der Jugendabteilung des Blasorchesters |
| 9.30 Uhr | |
| Sa. 12. November/
So. 13. November | „Sing mit“ - Ein Mitmachprojekt für Jung und Alt |



Jubiläum

475
Jahre

St. Antonius Loikum

Samstag, 16. Januar 2016

Betstunden

*18.00 Uhr Pontifikalamt mit dem Weihbischof
anschl. Jubiläumsfeier in der Bürgerhalle*

Sonntag, 12. Juni 2016

Pontifikalamt mit dem Bischof

*anschließend Festakt und Pfarrfest der Gemeinde
mit vielen Gästen*

„Lebendige Steine“ zum Kirchweih-Jubiläum



Gedenkstein für den alten Kirchhof in Loikum.



Am Fuße des Gebäudes ist der Grundstein in Ringenberg eingebaut worden.



Grundstein an der Heilig-Kreuz-Kirche in Mehrhoog.

Grundsteine oder Gedenkplaketten an den Kirchen verraten wie ein Personalausweis das Geburtsdatum: Diese steinernen Urkunden an den Kirchengebäuden bieten regelmäßig Anlass zum Feiern. So wie im kommenden Jahr, wenn das 475-jährige Jubiläum in Loikum gefeiert wird.

Kirchweih – im Internetlexikon Wikipedia heißt es dazu: „Die Kirchweih bzw. das Kirchweihfest, in Deutschland meist mit regionalen Bezeichnungen wie Kirmes, Kerwe, Kärwa, Kerb oder Kilbi bezeichnet, in Österreich (und Altbaiern) Kirtag oder Kirchttag, schweizerhochdeutsch Kilbi oder Chilbi, banatschwäbisch Kerweih, wird seit dem Mittelalter als religiöses Fest anlässlich der Kirchweihe eines christlichen Kirchengebäudes gefeiert. Sie hat den Rang eines Hochfests.“ So feiert die Heilig-Kreuz-Gemeinde in Mehrhoog ihr Pfarrfest auch stets als Pfarrkirmes.

Im Juli dieses Jahres wurde unter dem Kirchturm von St. Maria Himmelfahrt in Hamminkeln gefeiert: Vor 120 Jahren wurde das Gotteshaus vom Bischof von Münster geweiht.

Witwe Meyer und Ökonom Van Nahmen hatten den Kirchenbau mit großherzigen Legaten und Stiftungen ermöglicht. An die beiden wurde beim Kirchweih-Fest ebenso gedacht wie an die Geschichte der Gemeinde.

Der ehemalige Vorsitzende des Hamminkelner Verkehrsvereins (HVV), Heinz Breuer, hatte in alten Unterlagen und Dokumenten gestöbert und eine Ausstellung vorbereitet. Viele Besucher nutzen die Gelegenheit, um in Erinnerungen zu schwelgen.

Das Fest hatte zuvor mit einem Gottesdienst begonnen. Pastoralreferentin Christiane Kreienkamp sagte nach der Festmesse, dass alle aufgefordert seien, Kirche lebendig zu tragen. Folgerichtig stand die Eucharistiefeier unter dem Motto: „Lebendige Steine“. In der Berichterstattung der „Rheinischen Post“ hieß es nach dem Ereignis: „Kirche ist der Ort, der Gemeinschaften pflegt. Das war vor 120 Jahren so – und soll in Hamminkeln auch noch lange so bleiben.“ Kirchweih erinnert an die Urväter und Gründer. Christen, die dem Glauben ein festes Fundament geben.

Norbert Neß

Severin Stenkamp OSB feiert seine Heimatprimiz in St. Pankratius

Primizen, erste Gottesdienste eines gerade geweihten Priesters, sind selten und sollten daher gefeiert werden: Vor 45 Jahren, Anfang März 1970, fand die letzte Primiz von Pater Josef Schlütter in St. Pankratius statt. Jetzt war es wieder soweit.

Am 4. Oktober, dem 65. Jahrestag der Weihe der Pfarrkirche hat Pater Severin (Ludger) Stenkamp mit der Gemeinde seine Heimatprimiz gefeiert. „Es ist schon ein Stück weit nach Hause kommen und Heimat erleben“, erklärte er. Viele Gottesdienstbesucher – alte und neue Bekannte – waren gekommen um mit ihm die Eucharistie zu feiern. Ehrensache an diesem Tag war auch, dass der Dingdener Chor – in Gemeinschaft mit dem befreundeten Kirchenchor St. Ludgerus Spork unter der Leitung von Siegfried Baumann (mit dem Pater Severin vor 30 Jahren das Kirchenmusikexamen absolvierte) den Gottesdienst musikalisch mitgestaltete. Von Juni 1981 bis August 1985 hat Pater Severin selbst im Dingdener Kirchenchor mitgesungen. Zu seiner Primiz erklangen die „Orgel-Solomesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart und das berühmte „Halleluja“ aus dem Messias von Georg Friedrich Händel. Untermalt wurde der Chorgesang durch eine Orchesterbegleitung.

Als Erinnerung an seinen ersten Gottesdienst in seiner Heimat überreichte ihm Pfarrer Franz-Josef Pail, am Ende des Gottesdienstes, eine Ausgabe des handgeschriebenen Evangeliars.



Foto: Helmut Langkamp

Nach dem Gottesdienst drängten sich viele Gäste vor das Pfarrheim und wollten Pater Severin die Hand schütteln und persönlich gratulieren. Der Empfang setzte sich im Pfarrheim fort. Herzlichen Dank gilt dem Gemeinderat Dingden, der die Bewirtung der vielen Gäste übernommen hat.

Die gesungene Vesper zum Kirchweihfest um 15.30 Uhr schloss den Freudentag ab. Hier spendete Pater Severin jedem Gottesdienstbesucher den persönlichen Primizsegen. Im Volksmund heißt es „Für einen Primizsegen läuft man sich ein paar Schuhsohlen durch“. Dahinter steckt die Vorstellung, dass es einen besonderen Wert hat, wenn ein Mensch etwas zum ersten Mal tut. Deshalb gilt der Segen als etwas ganz Außerordentliches, weil ihm die Kraft des Anfangs mitgegeben ist und man das nicht versäumen sollte.

Sven Joosten

Andere Länder, andere Feste

Auf der ganzen Welt leben rund 7,28 Milliarden Menschen, die sich in mehrere, verschiedene Religionsgemeinschaften aufteilen. Dabei liegt der Anteil der Christen bei rund 33% und der Anteil der Muslime bei rund 22,5%.

Jede Religion hat ihre eigenen Feste, in diesen man wichtige Inhalte des Glaubens in besonderer Weise erleben kann. Diese Feste geben den Menschen ein Gefühl von Heimat und alle spüren eine wohltuende Zusammengehörigkeit. Sie fühlen sich unter den Freunden und Familienmitgliedern geborgen. Zu den bedeutendsten Feiertagen der Christen gehören Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Doch welche Feste werden in anderen Religionen gefeiert?



Für Muslime, wie sich in einem Gespräch mit syrischen Flüchtlingen an der Akademie Klausenhof herausstellte, sind das sogenannte Zuckerfest, als Abschluss des Fastenmonats Ramadan und das Opferfest die wichtigsten Feiertage. Besonders mögen sie an diesen Festen, dass Verwandte und Freunde zusammen kommen, um gemeinsam zu feiern. Einer der Flüchtlinge berichtet, wie schwer es für ihn in der jetzigen Situation ist, sich auf diese Feste zu freuen, da Familie und Freunde so

weit entfernt sind. Trotzdem möchte er mit seinen neuen Freunden so gut es geht diese Feste hier in Deutschland feiern. Er hofft, diese bald wieder im Kreise seiner Familie erleben zu können.

Das Opferfest wird vier Tage lang gefeiert und es erinnert die Muslime daran, Allah zu vertrauen. Am ersten Tag versammeln sich viele Muslime in den Moscheen um gemeinsam mit anderen Gläubigen zu beten. Nach einem anschließenden Besuch auf dem Friedhof, wo der Toten gedacht wird, trifft man sich mit Verwandten und Bekannten um gemeinsam zu feiern. Es werden verschiedene Gerichte und Getränke angeboten. Das Haus ist festlich geschmückt und man beschenkt sich gegenseitig. Das Opferfest beginnt jedes Jahr an einem anderen Tag, da sich Muslime nach dem Mondkalender richten, indem ein Monat nur 29 oder 30 Tage hat.

Das sogenannte Zuckerfest feiern Muslime drei Tage lang am Ende des Fastenmonats Ramadan. Auch an diesem Tag wird wieder gemeinsam in der Moschee gebetet und Allah dafür gedankt, dass sie das Fasten und die damit verbundenen Aufgaben gemeistert haben. Anschließend feiern Familie und Freunde zusammen in der festlich geschmückten Wohnung.

Abschließend lässt sich sagen, dass Feste auf der ganzen Welt für viele Menschen ein wichtiger Bestandteil des Lebens sind. Sie sorgen für angenehme Unterbrechungen des Alltags und bereichern diesen in vielerlei Hinsicht. Feste und Feiern stärken das Gemeinschaftsgefühl, vermitteln ein Gefühl von Geborgenheit und geben Halt. Sie bringen Freude und Spaß und ermöglichen Begegnungen mit anderen in einer entspannten Umgebung. *Lena Terhorst*

Sag' mir, wo du herkommst und ich sage dir, wie du feierst!

Wie die Deutschen Weihnachten feiern, lässt sich tatsächlich auf den Satz „Sag' mir, wo du herkommst und ich sage dir, wie du feierst“ reduzieren. In den ländlicheren Gebieten unserer Republik, feiert man Weihnachten im familiären Stil. Der gemeinsame Konsum von Kaffee und Kuchen bis in die Dämmerung steht auf dem Plan, gerne mit viel Familie. Dabei kann es sein, dass einen die Reise von Pontius zu Pilatus führt, von einem Teil der Familie zu einem Anderen. Ist die Sonne dann vollends untergegangen und der Niederrhein versinkt unter den jährlich erwarteten Massen von Schnee, steht der Austausch von Präsenten im Vordergrund. Nach den Geschenken, oder manchmal auch davor, wird ein üppiges Abendmahl gehalten, in den allermeisten Fällen, gibt es so viel zu Essen, dass man bis zum Jahreswechsel davon zehren könnte.

Hat man das alles endlich geschafft, lässt man den Abend gemütlich ausklingen, sofern davon noch etwas übrig ist. Der Tag endet und der Nächste kommt bestimmt. Nicht zu vernachlässigen ist der Besuch einiger Messen, die das familiäre weihnachtliche Rahmenprogramm abrunden, sind Kinder im Haus, wird ein Krippenspiel besucht, werden sie älter, geht die Tendenz zur Christmette. Ganz wie es einem beliebt.

Der Plan vom Weihnachtsfest sieht auch in Metropol-Regionen sehr ähnlich aus. Auch hier erwartet man Geschenke und Berge von Essen, die bis nächstes Jahr oder zur Speisung von Tausenden reichen. Die Abendgestaltung sieht hingegen deutlich anders aus. Die Familie wird in zwei Teile geteilt, wie

einst das Rote Meer. Der eine Teil, die Fraktion der unter Dreißigjährigen strömt in die Diskotheken und feiert die ganze Nacht. Durch das Abzappeln werden die überflüssigen Kalorien des Weihnachtstages verbrannt – eine gar nicht so schlechte Idee. Die Familie hat hier ausgedient, die Geschenke hat man ja bereits erhalten und nun geht es im sportlichen Wettkampf darum, wer die besseren Geschenke erhalten hat. Hierbei zählt keinesfalls der olympische Gedanke. Wenn die Sonne nach dem ganze Gezappel wieder aufgeht, finden diese „Partyzombies“ den Weg ins Bett und schlafen sich den Rausch, eine Mischung aus Alkohol und dem wunderbaren Weihnachtsfest, aus. Die Menschen die auf dem Land wohnen, stehen jetzt schon fast wieder auf, um den Familienbrunch vorzubereiten oder sich für den morgendlichen Kirchengang vorzubereiten. Was die über Dreißigjährigen den letzten Abend gemacht haben, fragen Sie sich? Nun ja, im Prinzip das Gleiche, wie deren Kinder, nur bei Bekannten zu Hause und der Preis für das beste Geschenk betrifft eben die Geschenke der Kinder.

Wenn man Weihnachten dann so betrachtet, fragt man sich, was an den anderen 362 bis 363 Tagen des Jahres passiert. Erstaunlicherweise fällt dabei auf, dass dieser Unterschied für das ganze Jahr Gültigkeit besitzt. Kein Wunder, wenn man bedenkt, dass beispielsweise in Hamminkeln die Bürgersteige nach 19 Uhr hochgeklappt werden und eine Millionenstadt wie Berlin ein 24-Stunden-Beschäftigungsprogramm für Alt und Jung bietet. Aber warum soll man ausgehen? Das zu Hause-Bleiben wurde doch seit Anbeginn der Menschheit perfektioniert. *Dominik Kämper*

Die Feste im Kirchenjahr

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Nur noch wenige Wochen, dann feiern wir Silvester und wünschen uns ein frohes neues Jahr. Das könnten wir auch jetzt schon tun – denn aus kirchlicher Sicht ist das Jahresende schon der Jahresbeginn. Soll heißen: Das Kirchenjahr ist etwas früher dran als das Kalenderjahr. Es beginnt gerade jetzt, mit dem ersten Adventssonntag und der Weihnachtszeit.

Vor uns liegt nun eines der größten Feste im kirchlichen Kalender: In den Geschäften ist schon Wochen vorher alles für Weihnachten bereit und auch in den Familien laufen die Vorbereitungen in den Adventswochen auf Hochtouren – kein anderes kirchliches Fest hat einen solchen Stellenwert in den Familien und in der Gesellschaft. Die Geburt Jesu Christi gehört natürlich zu den höchsten Festen der Kirche. Doch eines steht noch davor: Das wichtigste Fest im kirchlichen Kalender ist Ostern: Dann wird die Auferstehung Jesu Christi gefeiert.

Das Kirchenjahr gliedert sich in drei Hauptteile: Die Osterzeit ist das Kernstück des Kirchenjahres. Die **Osterfestzeit** beginnt am Aschermittwoch und endet sieben Wochen nach Ostern – an Pfingsten. Für Ostern ebenso wie für die davon abhängigen

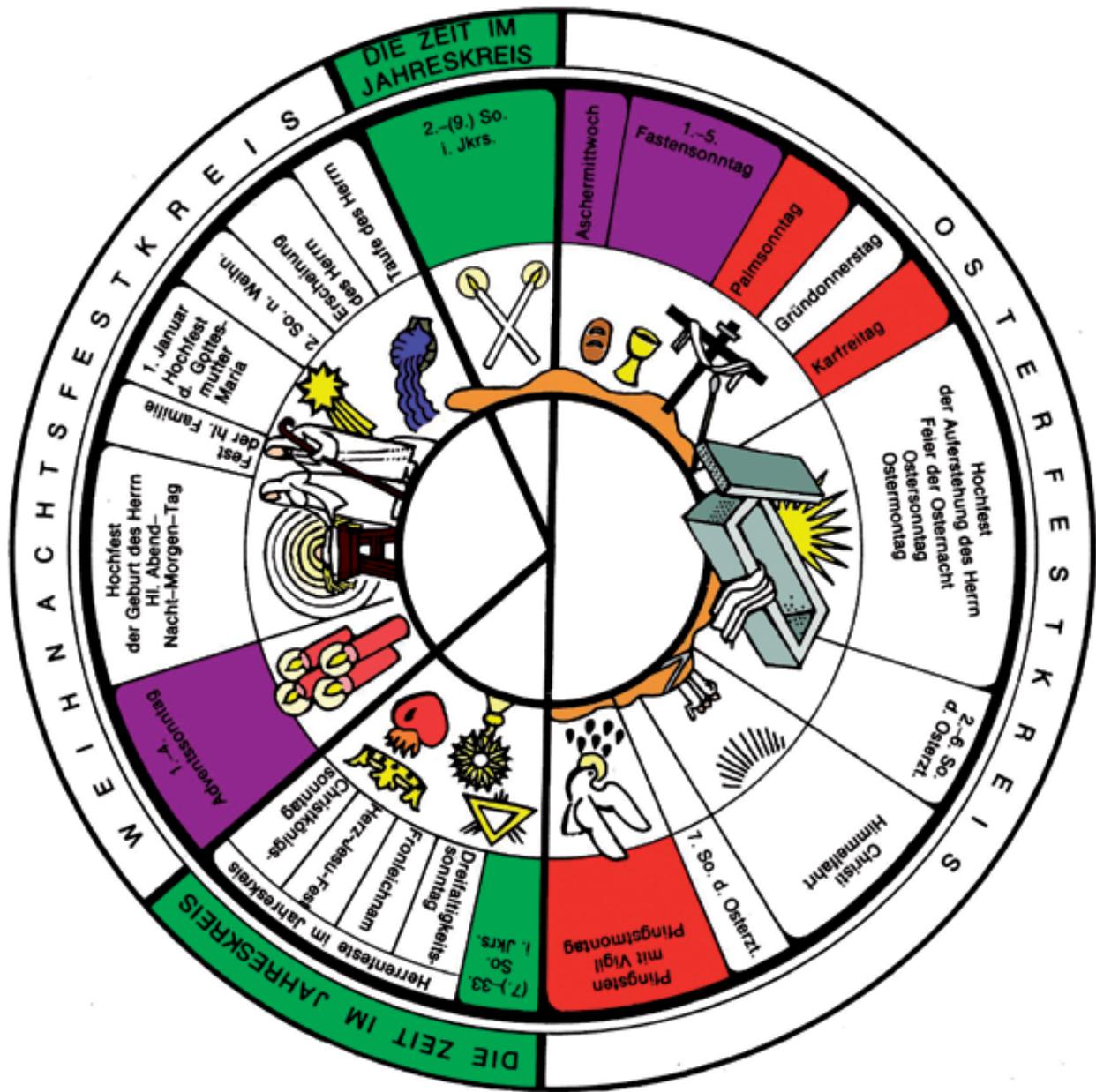
Feste – Christi Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam – gibt es kein festes Datum, sie richten sich nach dem ersten Frühlingsvollmond. Ostern ist immer am darauffolgenden Sonntag. Die **Weihnachtsfestzeit**, mit der das Kirchenjahr beginnt, endet mit dem Fest der Taufe Jesu (am Sonntag nach dem Dreikönigstag am 6. Januar). Die folgenden Sonntage bis zur Fastenzeit sowie die Sonntage nach Pfingsten bis zur Adventszeit werden als **Sonntage im Jahreskreis** gefeiert. Das Kirchenjahr der katholischen Kirche endet mit dem Christkönigssonntag.

Zum Kirchenjahr gehören auch die Feste der Heiligen. Für die Gottesmutter Maria gibt es im Kirchenjahr mehrere besondere Feste: So ist beispielsweise an Neujahr gleichzeitig das Hochfest der Gottesmutter Maria. Unter den Heiligen gibt es wohl vor allem zwei, deren Gedenktag jeder kennt: Am 11. November ist Sankt Martin, am 6. Dezember Nikolaus.

Nun beginnt also ein neues Kirchenjahr und mit der Adventszeit steigt die Freude auf das erste Fest des Jahres – Weihnachten. In diesem Sinne: Ein frohes neues (Kirchen-) Jahr und viele frohe Feste!

Ellen Schlütter

Das wichtigste
Fest im
kirchlichen
Kalender ist
Ostern.



Das Kirchenjahr im Kreisdiagramm mit Darstellung der wiederkehrenden christlichen Feste und Festzeiten.

Helau!

Karneval und Kirche, das passt und das gehört sogar zusammen.

Ja, sind die denn jeck? Das mag mancher denken, der diese Seite aufschlägt, am Beginn der Adventszeit kostümierte Karnevalisten sieht und „Helau“ liest – und das im Pfarrbrief. Die Antwort ist leicht: Ja, wir sind jeck! Denn Karneval und Kirche, das passt und das gehört sogar zusammen.

Zum einen ganz im Allgemeinen, denn Karneval hat schließlich einen kirchlichen Hintergrund: So kommt der Begriff Karneval wohl vom Lateinischen „carne vale“, was so viel heißt wie „Fleisch, leb' wohl“ oder

Abschied vom Fleisch. Das ist der Hinweis auf den Grund zu Feiern. Denn in der Fastenzeit wird nach christlichem Glaube von Aschermittwoch bis Karfreitag kein Fleisch gegessen. In diesen Wochen bereiten sich die Menschen auf die Auferstehung Jesu und Ostern vor, besinnen sich. Jedes Jahr verzichten viele Menschen mit Beginn der Fastenzeit auf Fleisch, Süßigkeiten, Alkohol oder etwas anderes. Und bevor es soweit ist, heißt es an den tollen Tagen: Feste feiern!

Zum anderen auch im Besonderen, in unserer Pfarrgemeinde: Viele kirchliche Gruppen sind jeck. Der einzige Rosenmontagszug im Stadtgebiet verläuft durch Dingden und wird vom KCD, dem Karnevals-Club Dingden, organisiert. Und der hat katholische Wurzeln: 1966 hat sich um Hermann-Josef Fischer die Katholische Karnevals-Jugend (KaKaJu) gegründet. Angefangen haben die jecken Aktivitäten aus der CAJ und den Pfadfindern heraus, später kamen KAB und Kolping dazu, erläutert Bernhard Arping, der sich beim KCD um die Chronik kümmert. Aus der KaKaJu wurde 1979 dann der KCD. „Damals hat man überlegt, die KaKaJu in KCD umzubenennen, um es auch vom Namen her für alle zu öffnen, damit klar ist, dass nicht nur Katholiken mitmachen dürfen“, erzählt Bernhard Arping.



Katholische Karnevals-Jugend 1967

Aus diesem Grund feiert der KCD 2016 das Jubiläum „50 Jahre Karneval“. Im Laufe der Zeit hat sich das Programm am und um das Karnevalswochenende immer wieder verändert. „Man muss mit der Zeit gehen“, sagt Bernhard Arping. 1973 gab es den ersten kleinen Umzug mit Spielmannszug und ein paar Aktiven. Seit Anfang der 90er-Jahre schlängelt sich der große Zug mit Wagen und vielen Beteiligten durch den Ort. Nach über 40 Jahren sind die närrischen Aktivitäten 2008 vom Saal Hoffmann ins Zelt umgezogen, wo ab dem Altweiber-Donnerstag Programm ist. Auch wenn sich der Karneval in den Jahren immer wieder gewandelt hat: „Die katholischen Wurzeln haben wir aber nicht vergessen“, betont Bernhard Arping: „Wir feiern zum Beispiel seit 1998 jedes Jahr eine Karnevalsmesse.“

Neben dem KCD sind viele kirchliche Gruppen karnevalistisch aktiv: Die kfd Hamminkeln lädt ihre Mitglieder und alle anderen „jecken“ Frauen zu zwei Karnevalssitzungen ins Pfarrheim ein, das immer mit etwa 150 Zuschauerinnen gut besetzt ist. Die kfd Mehrhoog stellt drei Sitzungen auf die Beine, in diesem Jahr wurde dort 40 Jahre kfd-Karneval gefeiert. Bei den ersten beiden Sitzungen sind die rund 150 Plätze für Frauen, bei der letzten sind dann auch Männer willkommen. Die kfd Ringenberg lädt traditionell



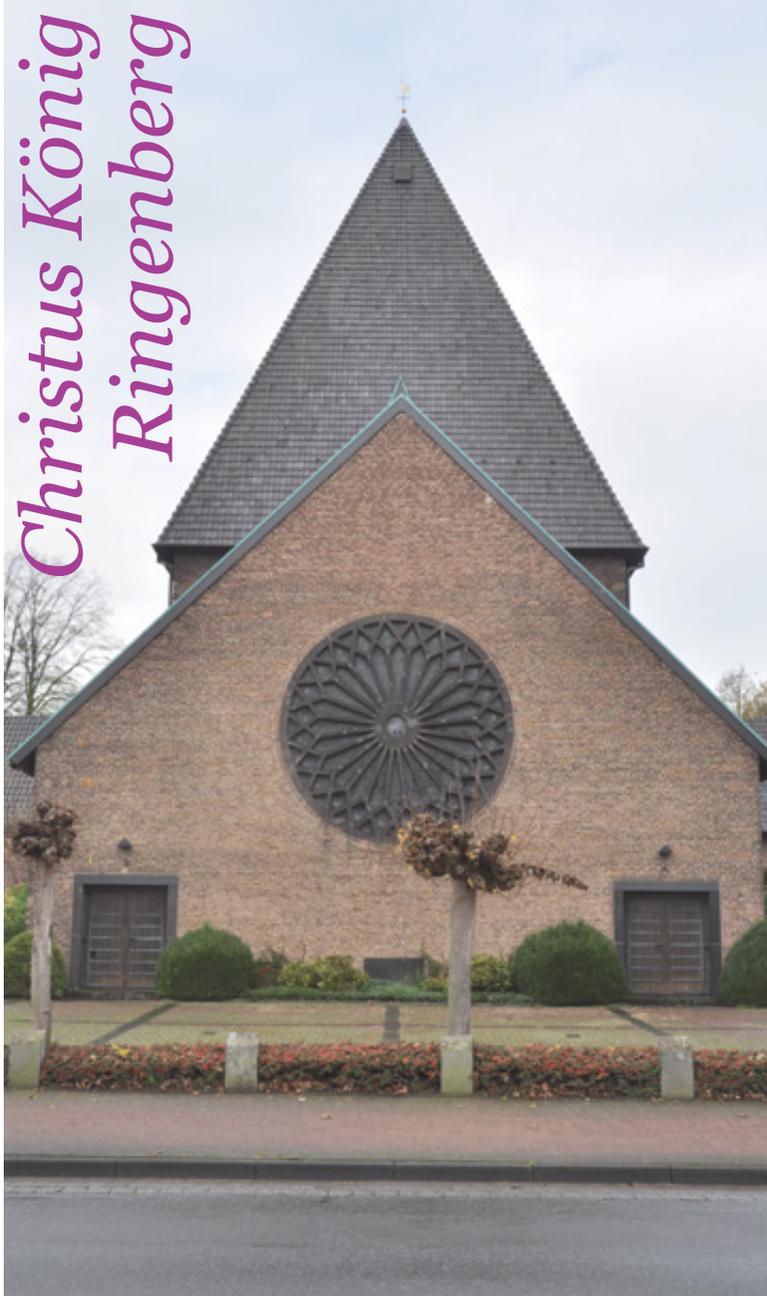
**40 Jahre Frauenkarneval
Mehrhoog**

an Altweiber zum Karnevalsfrühstück ein, bei dem immer zwischen 30 und 50 Frauen einen geselligen und vergnüglichen Morgen verbringen.

Schon zwei Wochen vor Rosenmontag wird's bei der KAB in Ringenberg jeck: Im Pfarrheim ist dann am Samstagabend zur Karnevalssitzung eingeladen, 100 bis 120 Besucher freuen sich über ein Programm von Aktiven aus den Reihen der KAB und von auswärts – unter anderem von der Karnevals-Gemeinschaft Brünen. Das Kappenfest der KAB Mehrhoog steigt am Karnevalssonntag. Im Pfarrheim werden 70 bis 80 Karnevalsfreunde – KAB-Mitglieder und alle anderen Interessierten – unter anderem mit Büttenreden unterhalten.

Die 5. Jahreszeit hat gerade begonnen! Also, viel Spaß beim Feiern und Helau!
Ellen Schlütter

Neben dem KCD sind viele kirchliche Gruppen karnevalistisch aktiv.



Christus König Ringenberg

In der Serie über die Kirchen unserer Pfarrei Maria Frieden stellen wir im fünften und letzten Teil die Kirche Christus König im Ortsteil Ringenberg vor.

„**M**achen wir ein Quiz!“ Hermann „Gossen lächelt. „Was haben der Kölner Dom und die Ringenberger Kirche gemeinsam?“ Grübeln. Ratlosigkeit. Der 85-Jährige gibt die Antwort: „Die Stahlkonstruktion unterm Dach!“ In der Tat, diese Art der Dachgestaltung verbindet die Statik der beiden Gebäude.

Architektonisch, historisch und liturgisch gibt es jedoch viel mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten. Hier der gotische Dom, dort das moderne Kirchenschiff in niederrheinischer Bauweise. In Köln wurde viele Jahrhunderte am Dom gebaut, die Ringenberger Kirche entstand 1936 in 16 Monaten Bauzeit.

Der größte Unterschied liegt im liturgischen Charakter: Während sich der Altarraum im Dom, kirchenhistorisch geprägt, weit weg von den Gläubigen befindet, bildet er in Ringenberg eine deutlich sichtbare Einheit mit dem Kirchenschiff.



Das Lamm Gottes steht im Mittelpunkt der Fensterrosette, erstellt von Franz und Trude Dinnendahl.

Verantwortlich dafür: Architekt Dominikus Böhm, ein Revolutionär des Sakralbaus. Er war in Köln als Professor tätig, errichtete in Ringenberg sein erstes Gotteshaus im Bistum Münster. Der Kölner Kardinal Joseph Frings brachte sein Werk auf den Punkt: „Er war der bahnbrechende Meister, der die kirchliche Baukunst aus den Fesseln des Historismus löste und gemäß dem neuen Material und gemäß den neu gewonnenen liturgischen Einsichten baute.“

Neues Material, neue Einsichten: Das hat Architekt Böhm in Ringenberg umgesetzt, wo er den im Zweiten

Wind aus Marienthal

Vatikanischen Konzil von 1965 initiierten Volksaltar bereits drei Jahrzehnte zuvor realisierte.

„Damals wehte der Wind aus Marienthal“, erzählt Albert Herschbach, der in Ringenberg wie eine Art Dombaumeister für das Gotteshaus verantwortlich ist. Pastor Augustinus Winkelmann aus Marienthal brachte seinerzeit seinen Künstlerfreund Böhm nach Ringenberg, als er hörte, dass dort eine neue Kirche errichtet werden sollte. Böhm kam, sah – und zeichnete. Sein Entwurf begeisterte den Kirchbauverein um Vikar und Rektor Karl Lösing. Nach und nach auch die Gemeinde. In der



Der goldene Turmhahn wurde vor einigen Jahren neu auf dem Turm errichtet.

Pfarrchronik notierte der Pastor: „Der kühnste Plan gefiel am allermeisten, die Kirche wurde vollendet einfach, aber ungeheuer monumental und erhaben, dazu dem Lande angepasst, wie angewachsen.“

Die 1930er Jahre in Deutschland. Die ersten Seiten des dunkelsten Kapitels unserer Geschichte werden beschrieben: Die Nationalsozialisten haben die Macht ergriffen, das deutsche Volk stürzt langsam ins Verderben. Mutige katholische Christen in Ringenberg ergriffen die Initiative. Trotz allem. Eine deutlich sichtbare Gegenbewegung. 1935 legten sie den Grundstein für eine neue Kirche, ein Jahr später wurde Christus König geweiht.

Der selige Münsteraner Kardinal Clemens August Graf von Galen kam dafür an den Niederrhein in den äußeren Zipfel seines Bistums. Nicht nur um die neue Kirche feierlich zu weihen. Er verband die Reise mit einem

Moderne Architektur, moderne Liturgie. Architekt Dominikus Böhm nahm im Kirchenschiff die Reform der Messfeier vorweg.

***kleines Bild links:
Blick auf's Ambo.***

***kleines Bild rechts:
Eine Szene aus dem Kreuzweg.***







Der Glockenturm wurde nachträglich errichtet. Er beherbergt drei Glocken (Schutzengel, Marien und Ludgerus).

„Das Schloss ist genauso prägend für Ringenberg wie seine Kirchen.“

Familienbesuch bei Vetter Clemens von Plettenberg, übernachtete standesgemäß im Schloss Ringenberg.

Das Schloss ist genauso prägend für Ringenberg wie seine Kirchen. Bekanntlich zählen Ur-Einwohner sogar drei davon: „Die evangelikse Kerk, die katholikse Kerk – und Bovenkerk!“ Scherz beiseite. Über viele Jahrhunderte prägten Protestanten den Ort. Nach der Reformation wech-

selten Schlossherr und Bevölkerung die Konfession. Erst 1730 siedelten wieder Katholiken, die in Dingden zur Sonntagsmesse gingen. „Aber sie wollten wieder eigene Messen im Ort feiern“, erläutert Hermann Gossen, dessen Familie eine ganz besondere Beziehung zum katholischen Leben in Ringenberg hat.

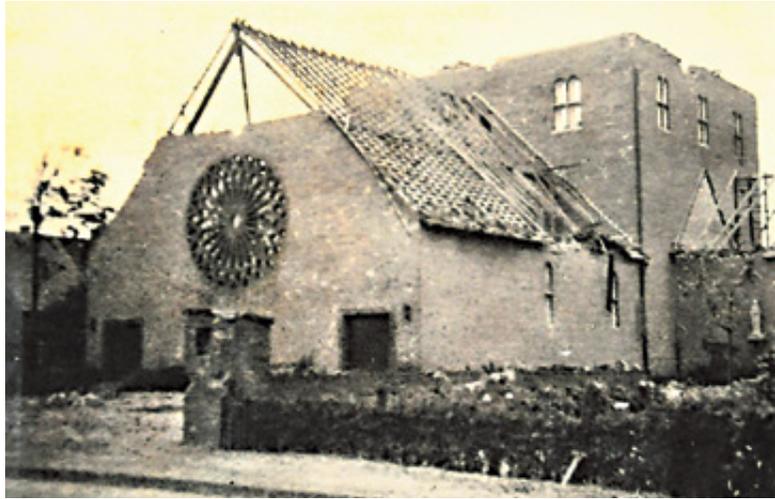
Im Hinterhaus der Familie Gossen wurde nicht nur wochentags ein

katholisches Klassenzimmer für Kinder aus Ringenberg, Hamminkeln und Brünen eingerichtet. Am Sonntag feierten sie hier – höchstamtlich durchs Bistum genehmigt – die Heilige Messe. Zum ersten Mal am Dienstag nach Ostern im Jahr 1853.

Diese Saat des Glaubens wurde im Hinterhaus von Landwirt Gossen gehegt und gepflegt. Sie keimte erfolgreich. Die katholische Gemeinde wuchs und wuchs.

Bereits 1860 wurde eine Missionskapelle am Ort des heutigen Pfarrheims errichtet. „Mit einem Türmken und zwei Glocken“, erinnert sich Hermann Gossen an das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Gebäude. Die Kapelle fasste zwar 300 Gläubige, platzte sonntags dennoch aus allen Nähten. Der Wunsch nach einem soliden Kirchengebäude war groß.

Mit Kaplan Lösing erfüllten sich die Träume, die von Franz „Vatter“ Bergkempers Baufirma in die Tat umgesetzt wurden. Christus König stand Pate für die neue Kirche, die im kommenden Jahr ihren 80. Geburtstag feiert – sechs Jahre jünger als Hermann Gossen. Der erinnert sich nicht nur an die feierliche Einweihung: „Mit meinem Papa an der Hand stand ich damals im Rohbau, etwa an der drittletzten Bank. Da krachte plötzlich ein Ziegelstein von der Decke und schlug wenige Zentimeter neben mir ein.“ Er hält inne: „Gottseidank daneben,



sonst stünde ich heute wohl nicht hier.“

Obwohl noch nicht geweiht, waren die schützenden Hände des Herrgotts im Kirchengebäude zur Stelle.

Neun Jahre später, im März 1945, hatten der liebe Gott und seine Schutzengel im Hamminkelner Raum wieder alle Hände voll zu tun. Flugzeuge spuckten die alliierten Fallschirmjäger auch über Ringenberg aus, Lastensegler gingen zu Boden. Schüsse und Kanonendonner krachten. Luftlandung! Mit Toten und Trümmern. Kirchturm und Dach der Ringenberger Kirche wurden zerstört, nur die Außenmauern blieben stehen. Zu 80 Prozent war das Dorf nach „Operation Varsity“ in Mitleidenschaft gezogen.

Doch die Ringenberger Gläubigen ergriffen wieder die Initiative, so

Nach der Luftlandung im März 1945 war Ringenberg zu 80 Prozent zerstört. Die Kirche auch.



Die niederrheinische Bauweise der Kirche fügt sich ins Ortsbild ein. Am Glockenturm (kleines Bild) steht: „Kommt und seht!“

wie vor dem Krieg, als sie – bildlich gesagt – den Nazis ein Bollwerk des Glaubens entgegen gestellt hatten.

Eine neue Stahlkonstruktion sollte das Dach unerschütterlich befestigen. Material war knapp. Pastor Heinrich Hüntemann wusste die Lösung, um schnell und günstig an Streben zu kommen. Der Hobbyimker lieferte acht Zentner Honig in die Eifel, bekam dafür Holz zurück. Der Brennstoff ging an Babcock in Oberhausen, die im Gegenzug die Eisenträger lieferten. Kreislaufwirtschaft à la Ringenberg.

Überhaupt die Eigenleistung: „Ohne den Einsatz unserer örtlichen Handwerker ginge es nicht“, sagt

Albert Herschbach. Unterm Dach im Söller des Turms können viele Erinnerungsstücke bestaunt werden. So sind die Dachziegel mit Schrauben befestigt worden, nachdem häufig Sturmschäden zu verzeichnen waren. Ortsansässige Helfer sorgten dabei für kreative Abhilfe.

Zwei wesentliche Elemente prägen die Geschichte der Christus-König-Kirche: An erster Stelle das künstlerische Schaffen, das in den Arbeiten von Architekt Dominikus Böhm, dessen Bildhauer-Freund Jupp Sieben (Pieta) oder der Eheleute Franz und Trude Dinnendahl (Kirchenfenster und Kreuzweg) zum Ausdruck kommt. Zweites prägendes Element ist selbstlose Großzügigkeit – ob im Gemeindeleben oder bei handwerklicher Hilfe.

Jeder Schlag der Marienglocke erinnert jedoch an ein ganz besonderes Opfer: Als die jüdische Familie Marschand von den Nazis verhaftet



Die Marienglocke geht auf die Stiftung der jüdischen Familie Marschand zurück, die im KZ Majdanek ermordet worden ist.



und aus Ringenberg deportiert wurde, vermachte sie ihr Erspartes der katholischen Gemeinde. „Wenn

wir nicht wiederkommen, soll davon eine Glocke angeschafft werden.“ Die Familie wurde im Konzentrationslager Majdanek ermordet. Der Glockenturm bewahrt ihr Andenken bis heute.

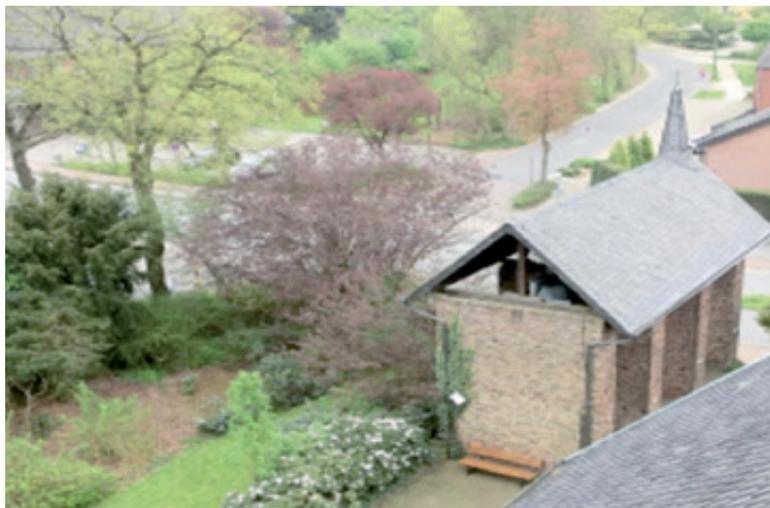
Apropos Andenken: Als Teil der Pfarrei Maria Frieden erinnert die Christus-König-Kirche auch ans ehemalige Kloster Marienvrede, das sich auf Ringenberger Gebiet zwischen Dingden und Loikum befand. Der Überlieferung nach stammen die Eichenholz-Figuren der Kreuzigungsgruppe aus dem Besitz des 1806 säkularisierten Konvents. So bleibt Marienvrede im sterbenden Christus in Maria Frieden lebendig.

Norbert Neß

Kirchturmbesichtigung Ringenberg

In Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Ringenberg ermöglicht der Verwaltungsausschuss am Samstag, 23. April 2016, um 17.50 Uhr eine Besichtigung des Kirchturminnenraums der Kirche in Ringenberg.

***Blick von
oben auf den
Glockenturm.***



Gespannt auf den Neuanfang

Ralf Lamers heißt der neue leitende Pfarrer der Pfarrgemeinde Maria Frieden. Dem Niederrhein bleibt er treu – nach 14 Jahren wechselt der gebürtige Klever von Wachtendonk ins Dingdener Pfarrhaus. Er freut sich hier auf neue Aufgaben und viele neue Begegnungen.



„Eigentlich wollte ich Bankkaufmann werden.“

Ralf Lamers öffnet die Tür zum Pfarrhaus in Dingden. Von oben sind die Handwerker zu hören. „Die Küche wird gerade eingebaut“, sagt er, lächelt und bittet freundlich herein. Noch ist es ein ungewohnter Anblick für den Besucher – aber ebenso ungewohnt für Ralf Lamers. Noch ist die Wohnung nicht eingerichtet, noch das Büro nicht bezogen. All das ändert sich in Kürze: Ralf Lamers wird als neuer leitender Pfarrer der Pfarrgemeinde Maria Frieden am 1. Adventswochenende eingeführt.

Dass ihn sein Weg ins Dingdener Pfarrhaus und damit in die neue Hamminkelner Großgemeinde führen würde, hat sich im Mai entschieden. Er habe die Entscheidung vor allem geistlich gefällt: „Alles Äußere, Zahlen und Fakten, ist nicht das Entscheidende. Was zählt, sind die Menschen – und die lernt man erst kennen, wenn man da ist“, sagt Ralf Lamers. Zudem sei es bald auch an der Zeit gewesen, zu wechseln. „Ich persönlich glaube, dass ein Wechsel nach 15, 16 Jahren auch für beide Seiten gut ist.“ Nach vielen Jahren verfestigte sich so manches; jetzt könne er ganz neu beginnen – und das mache auch den Reiz des Wechsels aus.

Den Niederrhein kennt Ralf Lamers gut: Aufgewachsen ist er in Kleve-Rindern, und auch sein bisheriger Weg verlief über weite Strecken in der Region. Aber von vorne: Als sich die Schulzeit dem Ende zu neigte, wollte Ralf Lamers eigentlich Bankkaufmann werden. Einen Bezug zur Kirche hatte er immer, war Messdiener und Lektor. Doch nach Haupt- und Handelsschule absolvierte er zunächst eine Ausbildung zum Bürokaufmann in einem Bauunternehmen. „Während der Ausbildung reifte der Gedanke, einen geistlichen Weg einzuschlagen“, erzählt der 52-Jährige. Seine Eltern

unterstützten ihn in der Idee. So holte er sein Abitur in Bad Driburg nach – an einem Internat, an dem alle rund 180 Schüler später einen geistlichen Beruf einschlagen wollten. Nach dem Abitur mit Latein und Soziologie in den Hauptfächern studierte er Theologie in Münster und Innsbruck. 1993 wurde er zum Priester geweiht. Bereut hat er die Entscheidung nicht: „Mein Beruf macht mich zufrieden und ein Stück glücklich.“

„Mein Beruf macht mich zufrieden und ein Stück glücklich.“

Als Kaplan war er in St. Antonius Kvelaer und später dann vier Jahre in Wesel – eigentlich also ganz nah. „Aber da lebte man so in der Stadt, drumherum habe ich wenig gesehen – ich war öfter in Marienthal, aber das war es dann auch.“ Dort hat er eine zweijährige Ausbildung zum geistlichen Begleiter gemacht, die ihm noch heute viel für die Seelsorge bringt. Das Hamminkelner Gemeindegebiet ist also Neuland – doch das soll sich schnell ändern. Pfarrer Ralf Lamers hat sich beim ersten Spaziergang durch Dingden einen Stadtplan gekauft, den er auch gleich studierte. Für Landkarten habe er sowieso ein Faible, verrät er. Und da er als Ausgleich zum vielen Sitzen und „um den Kopf frei zu kriegen“ gerne joggen geht, wird er die Umgebung bald kennenlernen.

Bewegung ist für ihn neuerdings von besonderer Bedeutung: „Seit einigen Wochen weiß’ ich, dass ich Diabetes habe“, sagt Ralf Lamers. „Jetzt muss ich erstmal gucken und erproben, was mir gut tut und mit Sport und Ernährung die gesundheitliche Balance finden.“ Da werde sicherlich besonders Haushälterin Gerda Derstappen eine große Hilfe sein.

Denn noch ein weiteres neues Gesicht ist künftig im Pfarrhaus zu sehen: Gerda Derstappen zieht dort in eine kleine Wohnung ein. Die 60-Jährige kümmert sich um den Haushalt von Pfarrer Ralf Lamers. In Wachtendonk hat sie das nur aushilfsweise gemacht: Die examinierte Familienpflegerin hat bis zum Umzug nach Dingden beim Jugendamt in Geldern gearbeitet. So ist es örtlich und beruflich ein Neubeginn, auf den sie sich freut: „Ich kenne Pfarrer Ralf Lamers seit 13 Jahren, und wir haben ein gutes Vertrauensverhältnis“, erzählt Gerda Derstappen. Der erste Eindruck hier stimmte auch: „Die Leute, die wir getroffen haben, waren alle sehr freundlich und sehr offen“, berichtet Gerda Derstappen, die drei erwachsene Kinder und vier Enkelkinder hat, „und ein weiteres ist unterwegs“, fügt sie hinzu. Sie ist als Oblatin der Abtei Mariendonk zugehörig, außerdem seit vielen Jahren kommunalpolitisch aktiv und kreativ. „Ich male vor allem biblische Motive mit Pastellkreide“, erzählt sie. Die neuen weißen Wände im Pfarrhaus werden also sicher bald gut genutzt.

Bislang war Ralf Lamers erst wenige Male in der Gemeinde, für Absprachen und Organisatorisches. „Ich war noch sehr eingebunden“, erläutert er. In seiner vorherigen Gemeinde, St. Marien Wachtendonk/Wankum/Herongen, mussten ein Pastoralreferent und ein Nachfolger für ihn gefunden werden. Das ist geschafft. „Ich bin wirklich froh, die Gemeinde in guten Händen zu wissen und kann jetzt mit einem guten Gefühl hier starten!“ 14 Jahre lang war er dort Pfarrer, da ist ein Abschied immer auch schwer, betont er. „In so einer Zeit gibt es eine ganze Palette an Ereignissen, die man miteinander teilt und das bedeutet eben auch eine große Verbundenheit“, sagt Ralf Lamers. „Die Menschen und die Beziehungen sind das Entscheidende.“ Und

das drückt sich auch in seinem Leitsatz, den er im Lukasevangelium gefunden hat, aus: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ Lamers: „Das ist doch das Entscheidende: Das Herz muss uns brennen, für und mit der Gemeinde zu leben. Wenn dieses Brennen nicht da wäre, dann ginge es nicht.“

Begeistern kann sich Ralf Lamers auch für Fußball: Früher war er selbst aktiv, heute drückt er seinem



Pfarrer Ralf Lamers hat sich beim ersten Spaziergang durch Dingen einen Stadtplan gekauft, den er auch gleich mit Gerda Derstappen studierte.

Liebblingsverein Borussia Mönchengladbach die Daumen. Er fährt gerne Rad und ist „Insel-Fan“, sagt der 52-Jährige, der auch Landesbezirkspräses der Schützen ist.

Darüber hinaus ist der Pastor geschichtlich interessiert und spielt gerne Doppelkopf. Und wenn er ein unbekanntes Autokennzeichen sieht, dann

recherchiert er, wo es herkommt. „Das haben mein Bruder und ich als Kinder schon im Auto auf dem Weg in den Urlaub gemacht. Schön, dass es heute Apps für sowas gibt“, sagt Ralf Lamers lachend.

Welche Schwerpunkte Ralf Lamers in seiner Arbeit sieht, lässt er noch offen: „Ich möchte erstmal gucken, wie die Dinge hier sind und wie die Aufgaben verteilt sind“, sagt der Pfarrer. „Und dann besprechen wir alles Weitere im Team.“ Ihm ist es wichtig, alle mitzunehmen. Eines würde er aber unabhängig davon gerne weiterführen: Die Notfall- und Feuerwehrseelsorge liegen ihm am Herzen. Dazu hat er sich speziell weitergebildet, auch am Institut der Feuerwehr. „Das ist etwas, wo du als Seelsorger sehr hilfreich sein kannst, über deine Kirche und Konfession hinaus“, sagt der Pastor. Da brauche es meist nicht viele Worte, oft sei es wichtig, einfach da zu sein.

Bevor es losgeht, ist Ralf Lamers noch eine Woche im Kloster und etwas im Urlaub. Auf den Start in Maria Frieden blickt er gespannt: „Ich freue mich darauf, die Menschen hier kennenzulernen, neue Sachen miteinander zu machen. Das ist ja der Zauber des Neuanfangs“, sagt der neue leitende Pfarrer. „Ich habe aber auch Respekt vor der Aufgabe“, sagt er angesichts der Größe der Gemeinde, der fünf Kirchorte, die gerade zusammengeführt wurden. Doch er sieht sich gut gerüstet: „Ich bringe Werkzeug mit“, sagt er und lacht. „Ich war vorher Priester und bin es jetzt auch.“ Zudem begleitete er 2007 die Fusion in seiner Gemeinde: Zur Seelsorgeeinheit Wachtendonk und Wankum kam die Gemeinde Herongen hinzu. „Manches braucht seine Zeit“, sagt er aus Erfahrung. „Die Menschen brauchen Zeit, um zu sehen, dass durch die Fusion nicht nur etwas abgeschnitten wird, sondern dass sie etwas dazugewinnen.“

Ellen Schlütter

Alle Gemeindeorte im neuen Kirchenvorstand vertreten

1.212 Gemeindemitglieder der Pfarrei Maria Frieden haben bei der Kirchenvorstandswahl Anfang November von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 12,3 Prozent. Gewählt wurden 16 Mitglieder und 5 Ersatzmitglieder.

Der Kirchenvorstand (KV) der Pfarrei verwaltet die finanziellen Dinge. Die Gebäudeverwaltung zählt ebenso dazu wie die Personalhoheit. Diese Verwaltung bestimmt sich im Rahmen des verfassungsrechtlich garantierten Selbstverwaltungsrechts der Kirchen.

In unserer Pfarrei Maria Frieden wurde erstmals ein Kirchenvorstand gewählt. Nach der Gründung der Pfarrgemeinde am 1. Advent 2013 wurde zunächst ein Verwaltungsausschuss berufen, der aus drei Mitgliedern je Gemeindeteil bestand. Diese Mitglieder wurden aus den bisherigen fünf Kirchenvorständen der bisherigen selbstständigen Gemeinden berufen.

Nun wurde erstmals in der neuen Pfarrei gewählt. Alle Gemeindeorte sind mit Mitgliedern im neuen Kirchenvorstand vertreten. *Norbert Neß*

Wahlbeteiligung
von 12,3 Prozent

Die 16 Mitglieder des KV:

Albert Herschbach
Dieter Pierkes
Dr. Hermann-Josef Stenkamp
Franz-Josef Keiten
Johannes Schlütter
Johannes Hufe
Bernhard Arping
Josef Buß
Andreas Schnelting
Susanne Woldering
Judith Wente
Josef van der Linde
Ansgar Paus
Dr. Dieter Wigger
Bernd-Theo Hülsken
Martin Wolters



Die 5 Ersatzmitglieder des KV:

Wilhelm Devers
Ludwig Gertz
Karl-Heinz Merz
Thomas Derksen
Johannes Vogt

Pfarrfest bei strahlendem Sonnenschein

Erstmals wird auf dem Vorplatz des St.-Josef-Hauses gefeiert.

Bange Fragen beschäftigen Elisabeth Schlütter, Vorsitzende des Gemeindevorstandes in Dingden, im Vorfeld des diesjährigen Pfarrfests: Hält das Wetter? Wird der neue Festplatz angenommen? Kommen viele Besucherinnen und Besucher? Haben wir richtig geplant? Im Nachhinein können alle diese Fragen positiv beantwortet werden; denn das Vorbereitungsteam, in dem Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus allen fünf Ortskirchen zusammenarbeiteten, hatte gute Arbeit geleistet. Das gemeinsame Pfarrfest der Pfarrei Maria Frieden fand am 23. August in Dingden statt. Es begann mit einem Gottesdienst um 10 Uhr in der Pfarrkirche St. Pankratius; anschließend



startete das Pfarrfest bei bestem Wetter auf dem Vorplatz des St.-Josef-Hauses an der Marienvreder Straße.

Viele Helferinnen und Helfer hatten dort für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher eine schöne Atmosphäre geschaffen, in der man gern verweilt. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt: die Nordbrocker Landfrauen bewirteten die Gäste mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, die Kolpingfamilie Dingden hielt leckere Grillspezialitäten bereit, beim Dingdener Heimatverein gab es Buchweizenpfannkuchen, die KAB bewirtete die Gäste am Getränkestand. Weinliebhaber kamen in der Mehrhooger Weinlaube auf ihre Kosten, die Messdiener mixten alkoholfreie Cocktails und Flüchtlingsfamilien aus Ringenberg und Dingden servierten internationale Spezialitäten aus aller Welt.

Musikalische Akzente setzten Jochen Klein-Hitpaß und Bernhard Borgers mit seinem Chor. Während der Chor bei seinem Auftritt die „volle Aufmerksamkeit“ der Besucherinnen und Besucher forderte, sorgte Jochen Klein-Hitpaß mit seinem Saxophon oder seiner Klarinette für eine sehr angenehme Atmosphäre.

Für die kleineren Besucherinnen und Besucher boten die Erzieherinnen zahlreiche Aktivitäten an; außerdem stand eine Hüpfburg zur Verfügung.



Als am Abend die Zelte abgebaut wurden, war Elisabeth Schlütter rundum zufrieden; denn sie und die vielen Besucherinnen und Besucher hatten ein schönes Pfarrfest erlebt. Nach der Abrechnung aller Kosten blieben über 1.200,00 Euro übrig, die für die Flüchtlingshilfe der Pfarrei Maria Frieden bestimmt sind.

Thomas Schulzek

Der Erlös ist für die Flüchtlingshilfe bestimmt.



Jochen Klein-Hitpaß sorgt mit seinem Saxophon für Stimmung.



Wer viel probt, braucht zwischen durch eine kleine Auszeit

„Viel Singen
macht Hunger
und Durst!“

Deshalb gehört der jährliche Ausflug unbedingt zum festen Programm eines jeden Jahres.

Am 12. September war es wieder soweit. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken im St. Josef-Haus in Dingden machten sich 30 Chormitglieder mit ihren Partnern auf den Weg nach Münster. Die Busfahrt verging wie im Flug. In Münster angekommen, hatten alle Gelegenheit, die Stadt bei schönstem spätsommerlichen

Sonnenwetter auf eigene Faust zu Fuß zu erkunden. Einige nutzten die Gelegenheit für eine kleine Mittagspause. Auch für eine Shopping-Tour reichte die Zeit.

Um 17 Uhr sangen wir in der Vorabendmesse in der Überwasserkirche. Der Name der alten Kirche erklärt sich aus dem Umstand, dass sie vor 1040 "trans aquas" (vom Stadtkern aus gesehen) jenseits der Aa, gebaut wurde. In diesem Gottesdienst feierte Pfarrer

Gerhard Theben mit der kfd Liebfrauen-Überwasser ihr 120-jähriges Jubiläum. Die große Hallenkirche, für die Zeit der Renovierung des Paulusdoms die „Ersatzkathedrale“ des Bistums, war



Für das musikalische Rahmenprogramm beim Vorabendgottesdienst sorgte der Kirchenchor in der Überwasserkirche.

eine besondere Erfahrung. Wir haben uns gefreut, das Jubiläum der Frauengemeinschaft miterleben zu dürfen.

„Viel Singen macht Hunger und Durst!“ Darum kehrten wir im Drübelken ein, dem bekannten westfälischen Traditionsrestaurant, das von sich behauptet, es gehöre zu Münster wie die Hefe zum Bier. Gutes Essen und das ein oder andere Bier in uriger Atmosphäre bildeten einen schönen Abschluss.

Auf der Rückfahrt Richtung Heimat konnten wir uns bei den vier Marias bedanken. Sie versorgten uns während des Tages mit Likören aus eigener Herstellung. Für alle brachten wir im Bus ein Ständchen zum Namenstag und noch einige Fahrtenlieder. Das erinnerte an Klassenfahrtenzeiten, als es noch „in“ war, gemeinsam Lieder zu singen.

Auf den Glockenschlag pünktlich um 22 Uhr kamen wir müde aber zufrieden in Dingden an. Sicherlich gibt es immer noch etwas an der Planung solch einer Fahrt zu feilen und zu verbessern. Denn: Nach dem Ausflug ist vor dem Ausflug.

Sven Joosten



Musik ist Trumpf
Ein musikalischer Blumenstrauß

Samstag, 20. Februar 2016
 19:00 Uhr
 Saal Hoffmann
 Weberstraße, Dingden

Kirchenchor St. Pankratius Dingden
 Die Lustigen Egerländer Rhede
 Theo Grunden, Klavier
Gesamtleitung: Sven Joosten

Eintritt: 9,00 €
Einlass: ab 18:15 Uhr - Ende der Veranstaltung: 23:00 Uhr

Vorverkaufsstellen: Pfarrbüro St. Pankratius Dingden
 BüroKomplett Willi Messing, Kruse-Wienand

Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter startet im April 2016

Seit 22 Jahren engagiert sich die Hospiz-Initiative Wesel dafür, schwerstkranke und sterbende Menschen auf dem letzten Stück ihres Weges zu begleiten. Mehr als 50 Männer und Frauen sind in der Begleitung tätig. In diesem Jahr haben sie bereits annähernd 100 Familien und Einzelpersonen in Wesel und Hamminkeln, in Schermbeck und Hünxe zur Seite gestanden. Manchmal über viele Monate, manchmal nur für eine Nacht. Für diese Aufgabe sucht das Team der Hospiz-Initiative Verstärkung: Birgit Terhorst aus Loikum ist Koordinatorin der Hospiz-Initiative Wesel. Gemeinsam mit Leiterin Eva Chiwaeze koordiniert sie die Einsätze, begleitet und bildet die Ehrenamtlichen aus. Im April 2016 startet der nächste Vorbereitungskurs. Die Inhalte und die Arbeit in der Hospiz-Initiative erläutert sie im Interview.

Welche Aufgaben übernehmen die Ehrenamtlichen in der Hospiz-Initiative?

Es gibt zwei Einsatzbereiche: Bei der Begleitung finden regelmäßig, ein bis zwei Mal pro Woche, zwei- bis dreistündige Besuche statt: So wird den Angehörigen eine Auszeit geschenkt, Sterbenden ebenso wie Angehörigen die Gelegenheit zum Gespräch gegeben. So ist regelmäßig jemand zur Unterstützung und zum Zuhören da. Zudem übernehmen unsere Ehrenamtlichen sogenannte „Sitzwachen“ in der Nacht – denn dann ist die Angst, die Unruhe oft am größten und die Menschen möchten

nicht allein sein. Diese finden von 22 bis 6 Uhr in zwei Schichten statt. Zum Einsatz kommen die Ehrenamtlichen zu Hause, in Altenpflegeeinrichtungen oder in Krankenhäusern.

Wie bereitet ihr sie auf diese Arbeit vor?

Alle Interessierten nehmen an einem Vorbereitungskurs teil. Der nächste beginnt im April 2016 und endet im April 2017. Man trifft sich außerhalb der Ferien alle 14 Tage an einem Abend in der Woche für zweieinhalb Stunden. Dazu kommen vereinzelte Samstagstermine von etwa 10 bis 15 Uhr. Dabei geht es zunächst um die eigene Auseinandersetzung mit dem Sterben und dem Tod. Dann steht natürlich vor allem die Begleitung im Mittelpunkt – und dabei spielen die Haltung, die Kommunikation und die Wahrnehmung eine wichtige Rolle: Wie begegne ich den Menschen? Wie trete ich auf? Was bedeutet Achtung, Respekt und Würde in der Begleitung Betroffener? Dazu gibt es viele Sachinformationen zu Themen wie Pflege, Krankheitsbildern, Schmerztherapie oder Ritualen.

Ihr baut gerade auch einen Kinder- und Jugendhospizdienst auf – wie unterscheidet sich die Begleitung?

Im Erwachsenenbereich bist du mit dem Gedanken vertraut, dass du jemanden für eine absehbare Zeit begleitest, bereitest dich auf einen



Die Loikumerin Birgit Terhorst ist Koordinatorin der Hospiz-Initiative Wesel.

Abschied vor. In der Arbeit mit Kindern beginnt eine Begleitung oft schon kurz nach der Diagnose einer lebensverkürzenden Erkrankung. Da kann es sein, dass du dieses Kind über viele, viele Jahre begleitest. Auch ist man Teil eines Familiensystems, in dem man das Kind betreut oder vielleicht die Eltern entlastet, indem man sich um die Geschwister oder die Wäsche kümmert. Begleitung bedeutet hier, die Lebenssituation der Familie so lange wie möglich mit aufrecht zu erhalten oder mit dazu beizutragen, diese zu verbessern. Der Einsatz in den Familien ist wöchentlich für drei bis vier Stunden. Aus diesem Grund wird der Kurs im letzten Drittel geteilt: Dann bereiten sich die Ehrenamtlichen speziell entweder auf die Kinder- und Jugendhospizarbeit oder auf die Begleitung im Bereich der Erwachsenen vor.

Wie geht es nach der Vorbereitung weiter?

Ab da kann Begleitung beginnen. Wir, Frau Chiwaeze und ich, besprechen die Einsätze und stehen während und nach den Begleitungen im engen Austausch mit den Begleitern.

Manchmal sind die Situationen schwer, da stehen wir bei Fragen natürlich immer zur Verfügung. Über das Jahr wird regelmäßig Supervision von externen Fachleuten angeboten, auch in den monatlichen Treffen gibt es Gelegenheit, sich auszutauschen. Zudem gibt es Fortbildungsangebote, um sich immer weiterzubilden.

Wer ist denn für ein solches Ehrenamt geeignet?

Für die Begleitung eignen sich Leute, die den Umgang mit Menschen mögen, über Empathie und Einfühlungsvermögen verfügen und sich in der Lage fühlen, sich selbst zurückzunehmen. Und vor allem brauchen sie Zeit: Für die Vorbereitung, für Einsatzmöglichkeiten und die weitere Begleitung. Alle, die den Kurs bisher gemacht haben, haben uns rückgemeldet, dass sie die Vorbereitung und die Arbeit als sehr bereichernd empfinden.

Wo können sich Interessierte weiter informieren?

Bevor der Kurs beginnt, laden wir alle Interessierten zu einem Informationsabend ein: Der findet am Montag, 07. März, um 19 Uhr, im Gemeindezentrum Gnadenkirche, Wackenbrucherstr. 80, in Wesel-Fusternberg statt. Wir sind aber auch für alle Fragen telefonisch erreichbar: Tel. 0281/44299054 oder 0177-5511535.

Das Interview führte Ellen Schlütter

Die Opferidee in der Religionsgeschichte

In (fast) allen Religionen spielt von alters her der Opfergedanke eine zentrale Rolle. Man opfert der Gottheit, um für sich oder auch für ein ganzes Volk einen Gunsterweis zu erwirken, oder um die Gottheit zu besänftigen, oder seine Verehrung zum Ausdruck zu bringen (weitere Motive denkbar). Dabei ist oft viel Blut geflossen, von Tieren, aber auch von Menschen.

Die frühe Christengemeinde hat diese Opferidee dankbar aufgegriffen, um den Kreuzestod Jesu zu deuten und begreiflich zu machen: Jesu Tod ist ein Opfertod, er stirbt für die Sünden der Menschen, um sie mit Gott zu versöhnen. Im Gottesdienst wird dieser Opfertod stets neu vergegenwärtigt. So beten wir z.B. nach der Wandlung: „Dieses Opfer der Versöhnung bringe der ganzen Welt Friede und Heil“.

In der Konsequenz also muss festgehalten werden: Die Deutung des Kreuzestodes Jesu als Opfertod ist nicht etwas spezifisch Christliches. In den Evangelien, die von dem lebenden Jesu erzählen, finden sich hingegen zahlreiche Belege für sein eigentliches Anliegen, wie es in unübertreffbarer Weise in der Bergpredigt zum Ausdruck gebracht wird (so u.a. im Evangelium an Allerheiligen dieses

Jahres). Wenn man sich als Christ also für sein eigenes Leben an Jesus orientiert, dann ist es der lebende Jesus.



Für die Sonntage im aktuellen Jahreskreis II wird als Gebetstext für die Präfation ein Dank an den allmächtigen Vater für seinen Sohn vorgeschlagen, der aus Erbarmen für uns sündige Menschen Mensch geworden ist und durch sein Leiden am Kreuz uns vom ewigen Tod befreit hat.

Ganz anders die Präfation aus dem Schweizer Hochgebet III. Dort heißt es:

*Wir danken dir, treuer und barmherziger Vater,
für Jesus, deinen Sohn unseren Herrn und Bruder.
Seine Liebe galt den Armen und Kranken,
den Ausgestoßenen und Sündern.
An keiner Not ging er vorüber. Sein Leben und
seine Botschaft lehren uns, dass du ein Gott bist,
der sich der Menschen annimmt wie ein Vater
sich um seine Kinder sorgt.
Darum loben und preisen wir dich, wir rühmen
dein Güte und Treue und verkünden mit allen
Engeln und Heiligen das Lob deiner Herrlichkeit.*

Hermann Westbrock

Singgemeinschaft St. Maria-Himmelfahrt

An die Mitglieder der Pfarrgemeinde Maria Frieden!

Wir, die Singgemeinschaft an St. Maria Himmelfahrt in Hamminkeln, möchte hiermit einen kleinen Rückblick halten.



Am 20. Mai 2015 haben wir die Maiandacht, mit dem Thema "Gänseblümchen" auf Wunsch haben wir diese werktags gehalten. Leider war der Besuch geringer.

Am 25. Oktober 2015 wurde um 16 Uhr zur Rosenkranzandacht eingeladen, Schwerpunkt: Flüchtlinge, wie gehen wir damit um. Aus Physalis-Blüten wurde ein Rosenkranz erstellt und ein Weg mit Physalisblüten gebildet und ausgeleuchtet, damit die Flüchtlinge den richtigen Weg finden. Die Physalis heißt auch Lampenblume.

Hier nachfolgend ein dringender Appell:

*Liebe Hamminkelter Frauen,
habt doch Mut und kommt mal schauen,
wir laden euch zum proben ein,
so schwer kann es doch nicht sein.
Kommt und singt mal einfach mit,
merkt, die Gemeinschaft der SG ist ein Hit.
Jeden 2. Montag im Monat ab 19,30 Uhr,
sind wir im Haus Diersfordter Str. 29 fleißig.
Viele Frauen, die 25 Jahre mitgesungen,
sind nun durch Alter und Krankheit ans Haus
gebunden,
daher heute unsere Bitt'
kommt und singt mit.*

Am 13. Dezember 2015 werden wir dann eine Adventsandacht in der Kirche halten, danach wird von der KFD ins Pfarrheim geladen, wo wir dann bei Tee, Glühwein und Gebäck mit Gesang weitermachen.

Die adventliche Feier im Christopherhaus findet dann im Laufe der nachfolgende Woche statt.

Jetzt wünscht Ihnen die Singgemeinschaft besinnliche und gesegnete Weihnachtstage und ein gutes, gesundes Jahr 2016.

Ihre
Marianne Schmitz

KAB Hl. Kreuz Mehrhoog

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und gibt Anlass, Rückschau zu halten



Viele Veranstaltungen haben auch in diesem Jahr den Jahresablauf der KAB geprägt. Auf die Jahreshauptversammlung im Januar folgte im Februar das Kappenfest, das wieder mit viel Engagement auf die Beine gestellt wurde. Die Fastenzeit bietet den Rahmen für einen Besinnungsnachmittag, zu dem immer wieder kompetente Referenten gewonnen werden können, wie in diesem Jahr unser Diözesanpräses Michael Prinz. Hinzu kam im März die Andacht am Namensfest des Hl. Josef an der Josefskapelle der KAB. Die Gestaltung einer Betstunde am Gründonnerstag in der Pfarrkirche zu Hamminkeln sowie einer Maiandacht und im Oktober einer Rosenkranzandacht gehört seit Jahren zu unserem Jahresprogramm.

Indiesem Jahr lag auch die Gestaltung der Maiandacht des Unterbezirkes in den Händen der KAB Mehrhoog. Bei der Fronleichnamprozession gestaltet die KAB einen eigenen Segensaltar und mit der Wallfahrt nach Marienbaum möchten wir eine alte Tradition aufrecht erhalten. Ein fester Bestandteil im Jahresprogramm ist auch die Radtour im Juni, die in diesem Jahr über Brünen bis

Drevenack führte, wo genüsslich zu Mittag gegessen und nachmittags noch beim Gerwershof in Brünen - Unterbauernschaft eine Kaffeepause eingelegt wurden. Der Familiennachmittag beim Ponyhof Leiting mit Kaffee und Kuchen und Grillen ist in den Sommerferien ein Anziehungspunkt für Kinder, Eltern und auch Großeltern.

Auch das diesjährige Gemeindefest wurde wieder mit einer Verlosung unterstützt, die einen erfreulichen Erlös erbracht hat. Insbesondere der Seniorennachmittag, immer am ersten Sonntag im September, zu dem alle Senioren der Gemeinde eingeladen sind, erfreut sich großer Beliebtheit.

Seit einigen Jahren fahren wir zu Beginn der Adventszeit zu attraktiven Weihnachtsmärkten, in diesem Jahr am 28. November nach Bochum. Zum Nikolausfest werden Kinder in einer kleinen Feierstunde im Pfarrheim mit einer gefüllten Tüte beschenkt und zum Jahresabschluss treffen sich die Erwachsenen am 2. Adventssonntag zu einer besinnlichen Adventsfeier bei Plätzchen und Glühwein.

Zum Jahresprogramm gehören weiterhin die wöchentlich im Pfarrheim

stattfindenden Seniorennachmittage, bei denen in geselliger Runde bei Kaffee und Kuchen, der immer von ehrenamtlichen Helfern/innen gebacken wird. geklönt und gespielt werden kann. Und jeweils einmal im Monat ist hier für die Senioren Gelegenheit zur Mitfeier der Eucharistie. Und wenn das Jahr zu Ende geht, sind schon für das kommende Jahr Pläne und Programmpunkte zusammengetragen worden, damit auch im nächsten Jahr wieder ein reges Miteinander im Gemeindeleben unterstützt wird. Alle Aktiven der KAB freuen sich, wenn viele den Weg zu den Veranstaltungen finden – ob es jetzt Mitglieder oder auch Nicht-

mitglieder sind – jeder ist herzlich willkommen. Das ist auch der Punkt, allen Aktiven ein herzliches Dankeschön für den immer wieder neu motivierten Einsatz zu den Veranstaltungen zu sagen. Ohne diese vielen Helfer und wohlwollende Unterstützung sind keine Veranstaltungen möglich. Dank aber auch an alle, die durch ihre Teilnahme die Veranstaltungen mit Leben erfüllt haben.

Möge uns ein gutes neues Jahr 2016 mit viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen beschieden sein.

*Für die KAB Hl. Kreuz Mehrhoog
Annemarie Döring*

Konzertfahrt der Chöre zum Neujahrskonzert

Mitglieder der Katholischen und Evangelischen Kirchenchöre von Mehrhoog, Loikum, Ringenberg, Dingden und Brünen fahren gemeinsam am Sonntag, dem 3. Januar 2016, zum Neujahrskonzert unter dem Motto „Mit Pauken und Trompeten“ zum Eröffnung des 28. Festivals Orgel PLUS nach Bottrop.

Abfahrt ist um 13.40 Uhr ab Kirche Brünen/13.50 Uhr ab Gaststätte Kamps/Rathaus in Hamminkeln/ 14.00 Uhr Bahnhof Mehrhoog und 14.10 Uhr Loikum Kirche. Um 15.00 Uhr ist ein gemeinsames Kaffeetrinken in Bottrop vorgesehen.

Das Konzert mit festlicher Barockmusik für Trompeten, Pauken und Orgel beginnt um 16.00 Uhr in der Propsteikirche St. Cyriacus. Rückfahrt ist um 17.15 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. Der Fahrpreis inkl. Kaffeegedeck und Konzertkarte beträgt 25,00 €. Anmeldung bei Dr. Gerd-

Heinz Stevens Tel. 02857/9020453 oder Rudolf Majert-Tinnefeld Tel. 02856/901763 bis zum 23. Dezember 2015





Am 28. Juni 2015 feierte die KAB Ringenberg ihr 96. Stiftungsfest. Nach dem Gottesdienst trafen sich die Mitglieder zu einem gemütlichen Frühstück im Pfarrheim. Danach bat die Vorsitzende alle Gäste, sich von den Plätzen zu erheben, um der Verstorbenen zu gedenken. Im letzten Berichtszeitraum verstarben der Regionalsekretär Gerd Minarek und die langjährigen Mitglieder Gisela Kilos und Anna Schröer (sie sollte in diesem Jahr für 70 Jahre Mitgliedschaft geehrt werden).

Um 10 Uhr eröffnete die Vorsitzende Dorothea Gores die Jahreshauptversammlung, bei der sie unter dem Punkt Wahlen in ihrem Amt bestätigt wurde. Die Versammlung bedankte sich bei Maria Sondermann für die hervorragend geführte Kasse und entlastete den Vorstand. Als neue Kassenprüfer wurden Hans Langert und Paul Sonders gewählt. Als Delegierte wurden Karl Alois Schröer, Elisabeth Biermann und Georg Langert gewählt.



Für 25 Jahre Treue zur KAB Ringenberg wurden folgende Mitglieder geehrt: Susanne und Werner Keiten, Ulla und Lutz Romanski, Ulla und Reiner Haddick und Dorothea und Hubert Gores. Für 50 jährige Mitgliedschaft wurden Christa und Heinrich Bahrenberg, Adele und Rudolf Schmitz, Helga und Ludger Tidden, Johanna und Norbert Overkamp, Gisela und Waldemar Terhorst, Ursula und Antonius Holtkamp und Theo Lemkes ausgezeichnet. Für 60 jährige Mitgliedschaft wurden Gertrud Pieper und Hermann Gossen geehrt. Außerdem konnten wir uns in diesem Jahr bei Hildegard Kölking für 70 Jahre Mitgliedschaft bedanken. Die Vorsitzende gratulierte den Jubilaren und übergab gemeinsam mit der stellv. Bezirksvorsitzenden Mechthild Schulz die Urkunden und Ehrennadeln. Zum Schluss bedankte sich Gores bei allen Mitgliedern, dem Vorstand und ihren Partnern für ihr Kommen und ihr Engagement.

Im Juli fand ein gemütlicher Grillabend statt, der von vielen Mitgliedern und Freunden der KAB besucht wurde.

An jedem 2. Montag im Monat wird im Pfarrheim Doppelkopf gespielt. Neue Mitspieler sind jederzeit herzlich willkommen.

Am 28.11.2015 findet die Türkollekte für das Weltnotwerk statt. Informationen dazu werden im Schaukasten ausgehängt.

Am Mittwoch, dem 9.12.2015, ist das Nikolauskaffetrinken gemeinsam mit der kfd um 15.00 Uhr im Pfarrheim.

Am 23.01.2016 findet unser Karnevalsfest statt. Wer sich mit einer Büttrede oder einem anderen Vortrag/Tanz/Gesang einbringen möchte kann sich bereits jetzt bei Dieter Pierkes unter Tel. 02852/3966 melden. Auch Akteure/Besucher aus den anderen Ortsteilen heißen wir ganz herzlich willkommen.

Dorothea Gores

Kirchencafé

*Kirchencafé in St. Pankratius Dingen
an jedem dritten Sonntag im Monat
nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr*

Da viele Gottesdienstbesucher nach der Messe noch auf dem Kirchplatz in kleinen Grüppchen zusammenstehen, um Neuigkeiten auszutauschen, hatte Diakon Heinz Grunden die Idee, den Erfahrungsaustausch bei einer Tasse Kaffee ins Pfarrheim zu verlegen.

Der damalige Pfarrgemeinderat griff diese Idee auf und lädt seit 2009 an jedem 3. Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst um 10 Uhr ins Pfarrheim ein. Dort können Sie bei einer Tasse Kaffee oder Tee oder einem Glas Wasser oder Saft in gemütlicher Runde miteinander ins Gespräch kommen. Vielleicht können Sie so auch andere Gemeindemitglieder kennen lernen.

Geistliches Forum „Gott und die Welt“

Seit zwei Jahren gibt es das geistliche Forum „Gott und die Welt“, in dem wir uns mit vielen Themen auseinandersetzen, die unser Leben als Christen in dieser Welt betreffen.

Wir treffen wir uns ca. alle sechs Wochen an einem Dienstagabend in Loikum und beginnen mit dem Gottesdienst um 19.30 Uhr, anschließend diskutieren wir im Pfarrheim.

Die Gesprächsleitung hat Pastor Franz-Josef Pail.

Termine im 1. Halbjahr 2016

Dienstag, 12.01.2016, 19.30 Uhr

Dienstag, 16.02.2016, 19.30 Uhr

Dienstag, 29.03.2016, 19.30 Uhr

Dienstag, 10.05.2016, 19.30 Uhr

Dienstag, 28.06.2016, 19.30 Uhr

Kfd Ringenberg in Xanten

Der Jahresausflug ging in diesem Jahr mit dem Fahrrad und per Fähre in die Römerstadt Xanten.

Eine Domführung gehörte natürlich zum Programm, ebenso wie die gemeinsame Pause bei Kaffee und Kuchen und die Stadtrundfahrt mit dem Nibelungen Express. Zum Abschluss des Tages kehrten wir im heimischen Gasthof Buschmann ein und ließen den schönen Herbsttag mit Kaltgetränken und gutem Essen ausklingen.

Maria Kölking



Termine der kfd Ringenberg

Jeden Mittwoch	18.30 - 19.30 Uhr	<i>kfd</i> – Englischrunde im Pfarrheim (außer in den Ferien)
Mittwoch, 09.12.2015	15.00 Uhr	Gemeinsame Adventsfeier der <i>kfd</i> mit der KAB im Pfarrheim
Mittwoch, 16.12.2015		Frauenfrühstück in Borken
Donnerstag, 21.01.2016	15.00 Uhr	Vorbereitungstreffen für den Weltgebetstag, Friedenskirche Wesel
Mittwoch, 27.01.2016	15.00 Uhr	Jahreshauptversammlung – Beginn mit einem Gottesdienst in der Kirche
Donnerstag, 04.02.2016	09.30 Uhr	Frühstück am Altweiberkarneval <i>Alle, die zu einem bunten Programm beitragen möchten, sind uns sehr willkommen. Bitte beim Leitungsteam melden! Die Termine für den Kartenvorverkauf werden unseren Mitgliedern mit der Info-Post mitgeteilt.</i>
Freitag, 04.03.2016	15.30 Uhr	Weltgebetstag der Frauen in der katholischen Kirche <i>Deutscher Titel des Weltgebetstags 2016: Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf Christliche Frauen aus Kuba haben die Gottesdienstordnung für die internationale und ökumenische Gebetsbewegung verfasst.</i>
Vorankündigung		
Sonntag, 27.11.2016	17.00 - 19.30 Uhr	Frauenkabarett – Die „Schlampampen“ zeigen ihr Bühnenprogramm für die <i>kfd</i> im Bühnenhaus in Wesel <i>Eintritt: 20,00 € (15 % des Erlöses kommen der Flüchtlingshilfe Hamminkeln zugute) Kartenvorverkauf: Bühnenhaus Wesel, Tel. 0281/2032344</i>
Das Leitungsteam:	Nicole Brinks, Bärbel Herschbach, Ursula Grobe, Cornelia Karsten, Maria Kölking, Petra Opgen-Rhein, Rita Schmeing, Michaela Sittnick	

Pilgern auf dem Niederrheinischen Jakobsweg

Manchmal wird Unvorstellbares möglich, dazu gehört für einige auch die Vorstellung, dass 55 Frauen gemeinsam schweigend vier Kilometer durch den Wald wandern. Auf unserem Pilgerweg von Rheinberg nach Moers war für viele Frauen dieser Abschnitt durch den Baerler Busch, mit der Möglichkeit den eigenen Gedanken nachzugehen, wohl das Beeindruckendste.

Am Tag zuvor hatte es aufgrund der unsicheren Wetterlage zahlreiche Abmeldungen gegeben. Wie sich herausstellte, war diese Sorge unberechtigt, denn „Gott sei Dank“ sind wir trockenen Fußes, wohl für einige mit Blasen an Selbigen, in Moers angekommen. Angeregt durch Texte, Lieder, die Gespräche in Gemeinschaft



und durch die abwechslungsreiche Natur war dies wieder eine gelungene Etappe auf unserem Pilgerweg.

Christiane Kreienkamp



Fortsetzung folgt!

Die nächste Etappe am 23. April 2016 führt uns von Moers zur Burg Linn/ Krefeld. Abfahrt ist um 9.00 Uhr in Hamminkeln und Rückkehr gegen 18.00 Uhr.



Pfadfinder in Aktion

Wenn wir von einigen unserer Aktionen erzählen, stellt sich immer die Frage, womit fängt man an? War das Sommerlager das Wichtigste in diesem Jahr oder doch die Aktion gegen Fremdenfeindlichkeit in Xanten, mit der wir beginnen sollen? Wenn wir ehrlich sind, so war für uns beides sehr wichtig.

Das Sommerlager gehört einfach dazu, weil es jedes Jahr das Highlight ist. Der ganze Stamm kommt zusammen und verbringt eine Woche gemeinsam. Dieses Jahr ging es mit dem Fahrrad nach Haltern am See zum Annaberg. Mitten im Wald und am (selbstgebauten) Pool ließen sich 40 Grad im Schatten gut aushalten. Neben den Bad Berleburger Messdienern, die uns für ein paar Tage besucht haben, standen auch Aktionen wie eine Stadtrallye oder der mittlerweile bei den älteren Pfadfindern beliebte Haik auf dem Plan. Wir ließen den Kindern aber auch viel „Freizeit“ damit sie sich besser kennenlernen und einfach in der Natur mal den Alltag hinter sich lassen konnten. Eines mussten wir den Kindern allerdings noch beibringen: Lagerstreiche kündigt man vorher nicht an!



Andererseits war auch die Aktion „Der Niederrhein ist BUNT“, an der wir teilgenommen haben, ein wichtiger Termin. Am 11.10.2015 haben sich rund 600 Pfadfinder vom Bezirk Niederrhein-Nord in Xanten auf dem Marktplatz getroffen und zogen bunt geschmückt zu dem geplanten Flüchtlingsheim, das man eine Woche zuvor versucht hatte, niederzubrennen. Neben vielen bunten Stoffstücken und Fahnen, die am Zaun des Flüchtlingsheims angebracht worden sind, wurde auch eine Menschenkette um das Gebäude gebildet, um symbolisch die Flüchtlinge zu begrüßen und ein Zeichen gegen Intoleranz und Fremdenhass zu setzen.

Was erzählen wir zuerst? Beides ist für uns extrem wichtig.



Weitere Aktionen im Herbst waren die Waffelbackaktion auf der Hamminkelner Kirmes, das Seifenkistenrennen in Dingden, die Jubiläumsfeier der Dingdener Pfadfinder, sowie die Versprechensfeier und eine Halloweenparty im Pfarrheim.

Für das diesjährige Seifenkistenrennen hat die Eichhörchengruppe monatelange gesägt, geschraubt, gemalt und lackiert. Mit dem Kunstwerk ging es dann in Dingden an den Start. Allerdings hat



es nach diversen Testfahrten und dem eigentlichen Rennen nicht für den Sieg gereicht. Aber nächstes Jahr werden wir den Pokal nach Hamminkeln holen.

Und schneller als erwartet kommt wieder die Weihnachtszeit mit großen Schritten auf uns zu. Die Drachengruppe (nicht nur wegen der Mädels in der Gruppe so genannt) ist bereits dabei, alles für den Weihnachtsmarkt vorzubereiten. Am 27.11. und 28.11. werden wir wieder am Weihnachtsmarkt auf dem Molkereiplatz in Hamminkeln zu finden sein. In 2 Hütten werden neben Glühwein und Kinderpunsch auch von den Kindern selbstgebastelte Dinge verkauft.

Abschließend wollen wir uns bei allen bedanken, die uns jahrelang bei der Altkleidersammlung mit Kleiderspenden unterstützt haben. Am 23.10. und 24.10.2015 haben wir letztmals Spenden entgegengenommen. Wir möchten Sie in Zukunft bitten, die

Kleiderkammer in Dingden mit ihren Spenden zu unterstützen.

*Wir wünschen Ihnen eine schöne
Advents- und Weihnachtszeit und Gut Pfad!
Stamm Hamminkeln*

Wir sind derzeit auf der Suche nach neuen Leitern und Mitarbeitern.

Wer Interesse hat, ist herzlich zu einer Leiterrunde ins Pfarrheim eingeladen und kann sich gerne beim Vorstand melden. Des Weiteren suchen wir außerdem jemanden, der uns für unser nächstes Sommerlager einen Bully oder ähnliches Gefährt zur Verfügung stellen kann. Da wir nächstes Jahr weiter weg fahren wollen, wird es nicht möglich sein, Zelte und weitere Ausrüstung mit dem Bus zu transportieren.

Termine:

- 27./28.11.2015 Weihnachtsmarkt
- 13.12.2015 Friedenslicht aus Münster, Aussendungsfeier in der Kirche gegen 20:00 Uhr
- 19.12.2015 Generalprobe des Krippenspiels in der Kirche St. Maria Himmelfahrt, zu der alle Senioren der Gemeinde herzlich eingeladen sind
- 09.01.2016 Tannenbaumaktion
- Nach jedem Familiengottesdienst laden wir zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrheim ein

Kontaktdaten/Stammesvorstand:

Eva Bückmann - von Kalben

Tel.: 02852-965354, evavonkalben@gmx.de

Lukas Mautz,

Tel.: 02852-7070841, lukasmautz@icloud.com

www.dpsg-hamminkeln.de

Auf zum Jubiläum nach Leipzig!?

Unter dem Motto „Seht, da ist der Mensch“ findet vom 25. bis 29. Mai 2016 der **100. Katholikentag in Leipzig** statt. In über 1 000 Einzelveranstaltungen, Diskussionen, Workshops, Ausstellungen, Konzerte, bis hin zu kleinen und großen Gottesdiensten wird ein volles Programm geboten.

Für Jung und Alt ist etwas dabei.

Pastoralreferentin Christiane Kreienkamp möchte sich mit allen Interessierten unserer Pfarrei, gerne auch mit Familien mit Kindern, auf den Weg nach Leipzig machen. Die Hin- und Rückreise erfolgt mit dem Bus für 75 € p. P. Familien mit Kindern bis einschließlich 16

Jahren erhalten einen Fahrtkostenzuschuss von mindestens 50 %. Die Preise für Teilnehmerkarten betragen für eine Dauerkarte 85 € und für eine Familiendauerkarte 125 €. Die ermäßigte Dauerkarte für Jugendliche bis einschließlich 25 Jahre, Menschen mit Behinderung, Studierende, Rentner etc. kostet 62 €. Unterbringungsmöglichkeiten bestehen in Gemeinschaftsquartieren (Schulen, Turnhallen) oder in Privatquartieren für die eine Pauschale in Höhe von 18 € bzw. 36 € für Familien erhoben wird.

Wenn Sie unsicher sind, ob dies für Sie oder Ihre Familie die richtige Veranstaltung ist, noch Fragen haben, oder bereits zur Teilnahme entschlossen sind, dann kommen Sie am 13. Januar 2016 um 20.00 Uhr zur Informationsveranstaltung ins Pfarrheim nach Ringenberg.

Christiane Kreienkamp



Informations-Abend

13. Januar 2016 um 20.00 Uhr
Pfarrheim Ringenberg

Ökumenische Bibelwochen 2016

Im Jahr 2016 stehen Textabschnitte aus dem alttestamentlichen Propheten-Buch Sacharja im Mittelpunkt der Betrachtung. Der Prophet Sacharja trat unter den aus Babylon zurückgekehrten Judäern in Jerusalem auf. Er wirkte etwa zwischen 520 und 518 vor Christus. Mit seinen Visionen kündigte er den entmutigten Heimkehrern eine Wende an und forderte sie zur Abkehr von Unrecht auf.

In Hamminkeln findet die ökumenische Bibelwoche von **Montag, 11.01.2016, bis Donnerstag, 14.01.2016, jeweils um 20 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum** statt. Am Freitag, 15.01.2016, ist zum Abschluss um 20 Uhr ein gemeinsamer Gottesdienst geplant.



Die ökumenische Bibelwoche in Dingden findet von **Dienstag, 19.01.2016, bis Donnerstag, 21.01.2016, jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde** statt. Die Abschlussandacht ist am Freitag, 22.01.2016, um 20 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden.

Ökumenische Abendgebete im Advent in Dingden

Seit vielen Jahren treffen sich evangelische und katholische Christen unserer Kirchengemeinden zu ökumenischen Abendgebeten in der Adventszeit. Auch in diesem Jahr gibt es wieder drei Termine:

Freitag, 04.12.2015, um 19.30 Uhr in der Bruder Klaus-Kapelle in der Akademie Klausenhof

Freitag, 11.12.2015, um 19.30 Uhr in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden

Freitag, 18.12.2015, um 19.30 Uhr Evangelische Kirche in Dingden





St. Martin in Mehrhoog



Welches Kind kennt nicht die Geschichte vom Heiligen Martin, wie er seinen Mantel teilt und die eine Hälfte dem Bettler gibt.

Auch bei uns in der Kita haben wir das Martinsfest traditionell gefeiert. „Miteinander teilen“ ist das, was die Kinder bei der alljährlichen Martinsfeier gezielt erfahren. Die Vorfreude beim Laternenbasteln, der erhebende Anblick bunter Lichter in herbstlicher Dunkelheit und das gemeinsame Singen von Martinsliedern werden zu schönen Erinnerungen.

Schon Tage vorher gestaltete jedes Kind seine eigene Laterne, viele bunte Farben sollte diese haben und natürlich durfte auch das Gruppensymbol Igel, Hase oder Maus nicht fehlen.

Am Martinstag, dem 11.11., feierten dann alle Kinder den Namenstag des St. Martin in ihren Gruppen. Mit einem gemeinsamen Martinsfrühstück, wo große Weckmänner unter allen Kindern geteilt wurden, begann der Tag.

Anschließend zogen alle Kinder, begleitet von Eltern und Erziehern, mit ihren gebastelten Laternen zum Wortgottesdienst in die Heilig Kreuz Kirche. Dort wurden Laternenlieder gesungen und die Martinslegende nachgespielt. Hierbei konnten sich die Kinder im Rollenspiel in den heiligen Martin und den Bettler hineinversetzen.

Ein Licherumzug durch die Kirche bildete den krönenden Abschluss.

Am Abend gegen 17.30 Uhr trafen sich erstmals die Kindergartenkinder der Kinder-Tagesstätten der AWO und Heilig Kreuz sowie alle Schüler der Grundschule Mehrhoog zu einem gemeinsamen Umzug.

Sankt Martin erwartete die teilnehmenden Kinder, ihre Familien sowie Vertreter des Bürgervereins, der freiwilligen Feuerwehr und die Spielmannszüge Mehrhoog und Loikum auf der Schulsportplatzwiese, wo zunächst das Martinspiel stattfand. Anschließend folgten alle dem Sankt Martin und seinem Pferd zum Laternenumzug, wo Kinderaugen mit den Laternen und den hübsch geschmückten Gärten um die Wette leuchteten. Dank der tatkräftigen Unterstützung der beiden Spielmannszüge erklangen alle traditionellen Martinslieder mit voller Kraft, die Kinder und Eltern sangen gerne mit.

Zum Abschluss beschenkte Sankt Martin die Kinder, indem er Weckmänner an die muntere Schar verteilte.

Alle Teilnehmer ließen den Abend sodann gemeinsam bei Glühwein, Kinderpunsch und anderen Leckereien gemütlich auf dem Schulhof ausklingen.

Maria Bauhaus-Erlebach



Friedenslicht aus Betlehem

Auch in diesem Jahr bringen Pfadfinderinnen und Pfadfinder zu Weihnachten das Friedenslicht aus Betlehem in unsere Gemeinden. Das Licht, das in Betlehem entzündet und in Wien an Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus ganz Europa und darüber hinaus weitergereicht wird, ist längst zu einem besonderen Symbol der Nähe Gottes und seiner Zuwendung zu uns geworden.

Am dritten Advent wird das Licht von Wien aus mit dem Zug in rund 30 Städte in ganz Deutschland gebracht. In zentralen Aussendungsfeiern wird es weitergereicht an Gruppen und Gemeinden.

An Weihnachten wird dieses Licht in vielen Kirchen und Häusern brennen.



Am 13.12.2015 bringen die Pfadfinder um 19.45 Uhr, verbunden mit einem Gebet, das Licht in die St. Maria Himmelfahrt Kirche Hamminkeln.

Wer Interesse hat, kann das Friedenslicht gerne in Empfang nehmen oder es zu den Öffnungszeiten der Kirche mit nach Hause nehmen.



Die neuen Kerzen der Gega kommen von der kleinen Privatfirma „Wax Industri“ in Indonesien. Es sind überwiegend Bäuerinnen, die in der Produktion arbeiten und zusätzliches Einkommen verdienen. Sie erhalten bei der Firma Weiterbildung in der Kerzenherstellung, außerdem unentgeltliche Fahrstunden, Englisch- und Nähkurse sowie eine Imkerausbildung. Ihre Interessen vertritt ein Mitarbeiter – Komitee.

Unser Handelspartner bezahlt seinen Angestellten den staatlichen Mindestlohn, oftmals deutlich darüber hinaus. Fair und nachhaltig soll das Produkt sein. Das Palmwachs wird aus den Früchten nachhaltig angebaute Ölpalmen gewonnen und von Hand in Formen gegossen (aus Gega, - The Fair Trade Company, Stand 5/2015, www.gepa.de).

Die Kerzen sind erhältlich im Eine-Welt-Laden in Hamminkeln, Molkereistraße

Öffnungszeiten:

**Dienstag bis Samstag von 9.30 – 12.30 Uhr,
Donnerstags auch von 15.00 – 18.00 Uhr.**

Lebendiger Adventskalender



Im Jahr 2012 setzte die *kfd* Hamminkeln erstmalig den Gedanken um, ein Adventsfenster zu präsentieren. Als Örtlichkeit wählten wir das Pfarrheim am Marienplatz.

Das Vorbereitungsteam gestaltete gemeinsam das Fenster. Im Vorfeld wurde gebastelt, wurden Texte und Lieder ausgesucht und Aufgaben verteilt. Bei herrlichem Winterwetter (ordentlich viel Schnee) war der Besuch aus der Gemeinde jedoch recht spärlich. Das hielt uns aber nicht vom Weitermachen ab.

Im darauffolgenden Jahr gestalteten drei Familien bei sich zu Hause ein Fenster. Diese Familien bereiteten nach ihren Vorstellungen und

Ideen eine ca. halbstündige Feier vor. Anschließend fand ein reger Austausch der Besucher bei einem wärmenden Getränk statt. Die Besucherzahl wuchs und man traf eine feste Gruppe bei allen drei Fenstern.

Auch in 2014 fanden sich schnell drei Familien, die zu sich einluden und in gemütlicher Atmosphäre eine kleine Auszeit in der oftmals hektischen Adventszeit boten. Inzwischen ist ein fester Stamm an Gästen zu begrüßen, die dieses Angebot gerne wahrnehmen.

In diesem Jahr können wieder drei Adventsfenster besucht werden.

Termine für die Fenster:

2. Dezember

Fam. Hemping-Bovenkerk,
Brömmllingshof 2

9. Dezember

Die „Bücherfreunde“, Förderverein
Stadtbücherei, Haus Oertmann,
Blumenkamper Str. 4

16. Dezember

Fam. Wente, Diersfordter Str. 64

jeweils um 19.00 Uhr

Herzliche Einladung, nehmen Sie sich
Zeit.
Hanne Elshof



☛ Fra Angelico: Verkündigung an Maria, um 1435/1440, Fresko im Konvent von San Marco in Florenz



Familien gottesdienste



Advent 2015

2. Advent

So. 06. Dezember um 11.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln

3. Advent

Sa. 12. Dezember um 18.30 Uhr
Heilig Kreuz Mehrhoog

So. 13. Dezember um 11.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln
mitgestaltet durch die Kita Arche Noah

4. Advent

Sa. 19. Dezember um 17.00 Uhr
Christus König Ringenberg

So. 20. Dezember um 09.30 Uhr
St. Antonius Loikum

Gottesdienst für kleine Leute

So. 06. Dezember um 11.15 Uhr
St. Pankratius Dingden

Fr. 18. Dezember um 15.00 Uhr
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln



Bitte vormerken!

Kinder-Bibel-Tag
am 27. Februar 2016
in Dingden

Adventskonzert 2015

Perlen der Klassik zum Advent

ALBINONI

Konzert C-Dur für Trompete, Oboe, Flöte, Violine, Cello & b.c.

BACH

«Air» aus der Orchestersuite No. 3, D-Dur, BWV 1068

GLUCK

«Che puro ciel» Arie des Orfeo aus Orfeo ed Euridice
«Che farò senza Euridice?» Arie des Orfeo aus Orfeo ed Euridice

HÄNDEL

«Ombra mai fu», Arie des Xerxes, HWV 40
Concerto grosso, op. 3/5 in d-moll, HWV 316

MANFREDINI

Concerto grosso in C-Dur, op. 3/12 «Christmas Pastorale»

NERUDA

Konzert für Trompete und Streicher in Es-Dur, 3. Satz

TORELLI

Sonata in D, G7 - für Trompete und Streicher

Medley aus Weihnachtsliedern

Smetana Philharmoniker Prag · Dirigent: Hans Richter
Solisten: Denisa Neubarthová, Sopran · Pavel Jeníček, Trompete

Sonntag, 13.12.2015 · Beginn 17 Uhr · Einlass 16 Uhr
Kath. Kirche St. Pankratius Dingden

Abendkasse 18 € • Vorverkauf 15 € • Kinder bis 12 Jahre frei • Schüler/Studenten 3 €
Kartenvorverkauf in Dingden: BüroKomplett Messing, Kath. Gemeindebüro, Volksbank Rhein-Lippe eG
Auskünfte erteilt die Volksbank Rhein-Lippe eG unter der Telefon-Nr. 0281 922-3274

 Smetana Philharmonic
Orchestra Prague

Mit freundlicher Unterstützung der

Volksbank
Rhein-Lippe eG 

Amtshandlungen in der Pfarrei

Taufen

Merle Amalia Schulters
 Helena Bückmann
 Joelle Sophie Linden
 Elisa Marie Linden
 Mats Bernhard
 Peer Hoffmann
 Julius Heßling
 Luka Molzahn
 Leni Steffens
 Jakob Demjanov
 Jakob Heimen genannt Heiming
 Till Löken
 Marla Kirschbaum
 Greta Szibalski
 Leonard Bors
 Lina-Marie Grünh
 Mila Kruse
 Lenn Vennekamp
 Ronja Hankeln
 Mats Johan Kamperschroer
 Jackson Paul Wojciech
 Nora Lenia Ebbers
 Carlotta Cramer
 Emilia Knipping
 Valeria Badura
 Charlotte Gutt
 Felix Siemen
 Fiete Schlebes
 Noah Pohler
 Grete Schulze
 Pia Frankowiak
 Matti Johann Füllenbach
 Lutz Friedrich Focks

Emma Engels
 Nell Josefa van Veldhoven
 Paula Katharina Kult
 Amelie Rottherm
 Sophie Nagel
 David Unland-Schlebes
 Merle Hoffmann
 Johannes Georg Malek
 Mats Nicolai Thimm
 Lotta Böing
 Fritz Heßling
 Leon Roche
 Josefine Keiten
 Lennard Geuting
 Lara Eichelberg
 Leentje Simons
 Ella Thielkes
 Liv Sofie Möllenbeck

Trauungen

Carina Martina Ellering und Christoph Schmeink
 Anja Rosenow und Arnd Bückmann
 Annegret Bollmann und Jörg Schulten
 Verena Hoffmann und Bernd Grunden
 Saskia Nemitz und Christian Knobloch
 Marie-Jacqueline Meyer-Magis und Kevin Tobias
 Schmitz
 Ilka Niespor und David Lenard Heiming
 Svenja Landers und Christian Moschüring
 Martina Nienhaus und André Wissing
 Manuela Wenk und Kevin Axel Hülsmann
 Joana Luise Stevens und Keven Wojciech
 Lena Maria Wewers und Thorsten Abels-Vehns

Annika Rittmann und André Pehl
 Caren Tapaß und Sebastian Hennig
 Marta Monika Zmuda-Trzebiatowska und Krystian
 Lukasz Badura
 Sonja Anschlag und Stefan Hülsmann
 Mary Eimers und Christian Kuhles
 Miriam Margarete Hilbert und René Manfred van
 der Linde
 Andrea Rulofs und Michael Huppertz
 Sonja Leuschke und Hoang Chuong Josef Tran
 Julia Teggers und Steffen Tyrtania
 Maike Helga Stevens und Daniel Moschüring
 Sandra Holtkamp und Stefan Heiner Bußkamp
 Iwona Kondracka und Heinz Friedhelm Schmitz

Verstorbene

Malis Gertud Schmitt
 Klara Maria Müntjes
 Anna Schröer
 Heinrich Hermann Schlebes
 Gertrud Bernardine Kruse
 Maria Wilhelmine Becker
 Sigrid Türing
 Heinrich Nogly
 Wilhelm Bernhard Heimann
 Hildegard Maria Bernhardine Kruse
 Inge Krawczyk
 Hartwig Franz Heinz Schäfers
 Renate Martha Brüggemann
 Maria Katharina Messing
 Karla Anna Elisabeth Tewes
 Alfons Johann Heinrich Lux
 Benno Gießing
 Maria Rwitter
 Josef Daniels
 Frieda Wilhelmina Halaszkiwicz

Peter Heinrich Landers
 Anna Maria Sommer
 Krimhild Bültjes
 Joachim Bernhard Nißing
 Anna Schmitz
 Karl Aloysius Opgen-Rhein
 Ursula Hothow
 Karl Brauer
 Gisela Krüger
 Gisela Helene Tielmann
 Eduard Heinrich Schmitz
 Gertrud Hannelore Nachtigall
 Heinrich Wilhelm Feldmann
 Clemens Josef Arping
 Hubert Himmelberg-Hemker
 Elisabeth Kniest
 Anna Bernhardine Hülken
 Hildegard Charlotte Krüger
 Norbert Hermann Josef Korthauer
 Regina Bernhardina Bruns
 Hermann Johannes Belting
 Klara Kammler
 Friedhelm Edmund Nobes
 Karlheinz Göke
 Maria Helene Schwenk
 Wilhelm Franz Terhorst
 Ursula Adelheid Henriette Duvenbeck
 Josefina Maria Titt
 Joseph Heinrich Kruse
 Hedwig Schwan
 Felisa-Sophie Krebs
 Johannes Wolfgang Seidl
 Josef Clemes Becker
 Hubert Theodor Joosten
 Josefina Weuthen
 Janos Pataricza
 Paul Hermann Weidemann

„Die Sternsinger kommen!“

Im Januar 2016 bringen wieder die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+15“ den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in der Pfarrei Maria Frieden und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Bei ihrer zurückliegenden Aktion haben die Sternsinger zum Jahresbeginn 2015 bundesweit mehr als 45,5 Millionen Euro gesammelt. Die rund 330.000 beteiligten Sternsinger und ihre rund 90.000 Begleitenden in 10.515 Pfarrgemeinden, Schulen und Kindergärten erzielten. Mit den gesammelten Spenden können die Sternsinger mehr als 1.600 Projekte für Not leidende Kinder unterstützen. Durch ihr Engagement werden die kleinen und großen Könige zu einem Segen für benachteiligte Gleichaltrige in aller Welt. Neben dieser gelebten Solidarität tragen die Sternsinger den christlichen Segen für das neue Jahr in die Wohnungen und Häuser der Menschen.

„Segen bringen, Segen sein. Respekt für dich, für mich, für andere – in Bolivien und weltweit!“ heißt das Leitwort der 58. Aktion Dreikönigssingen, das aktuelle Beispielland ist Bolivien. Fast jeder zweite Bolivianer lebt unter der Armutsgrenze, und davon betroffen ist vor allem die Landbevölkerung. In der Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen, Bildungs- und Arbeitsperspektiven ziehen immer mehr Familien in die Städte. Dort werden die Neuankömmlinge oft

ausgegrenzt und diskriminiert. Viele schämen sich für ihre Herkunft, ihre Kleidung und ihre Sprache – um dazuzugehören, passen sie sich an. Die eigene Kultur und Tradition gehen dabei oft verloren. Nicht selten zerbrechen darunter familiäre Strukturen: Viele Väter verlassen ihre Familien, andere flüchten in den Alkohol, misshandeln Frau und Kinder. Mit ihrem Motto machen die Sternsinger überall in Deutschland darauf aufmerksam, wie wichtig Respekt im Umgang der Menschen miteinander ist und wie sehr eben genau der Mangel an Respekt mit Ausgrenzung, Missachtung und Diskriminierung zusammenhängt.

Das Sternsinger-Projekt Palliri kümmert sich um genau diese Familien und hilft ihnen, Schwierigkeiten zu überwinden. In einem Kindergarten, einem Jugendzentrum und einer Fußballschule werden etwa 400 Kinder und Jugendliche liebevoll betreut. In der Nähwerkstatt können sich Eltern ein Zubrot für die Familie verdienen. Das Projekt Palliri macht die Kinder stark für das Leben in der Großstadt:

Sie vermitteln ihnen Werte wie Selbstvertrauen, Teamgeist und Respekt für ihr Gegenüber. Auch die Sternsinger aus der Pfarrei Maria Frieden bereiten sich in der nächsten Zeit auf die Aktion vor. Kinder, die gerne noch bei der Aktion mitmachen möchten, können sich gerne bei den Ansprechpartnern der jeweiligen Gemeinde melden.



Termine der Sternsingeraktion in den einzelnen Gemeinden

Für die Sternsinger-Aktion 2016 wird es eine gemeinsame Aussendungsfeier in der Pfarrei Maria Frieden geben.

Mi. 30. 12.2015 09.30 Uhr Aussendung der Sternsinger in der Hl. Kreuz-Kirche Mehrhoog

Ansprechpartner:

Ringenberg

So. 03.01.2016	10.15 Uhr	Treffen im Pfarrheim anschl. Laufen	Josefa Sonders
Sa. 09.01.2016	17.00 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	Tel.: 02852 / 44 35

Dingden

Do. 10.12.2015	15.00 Uhr	Anmeldung (Aula der Grundschule)	Heike Peters:
Mo. 28.12.2015	11.00 Uhr	Krone basteln, Lieder üben, Gruppeneinteilung im Pfarrheim	Tel.: 02852 / 7 28 45
Mi. 30.12.2015 - Sa. 02.01.2016		Laufen	
Sa. 02.01.2016	17.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	

Loikum

Sa. 02.01.2016	09.30 Uhr	Treffen am Pfarrheim anschl. Laufen	Monika Wingerath Tel.: 02852 / 35 10
So. 03.01.2016	09.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	Alexandra Tichelofen Tel.: 02852 / 7 26 06

Hamminkeln

Di. 08.12.2015	16.30 Uhr	Info/ Anmeldung und Kostümausgabe im Pfarrheim	Anja Große-Venhaus Tel.: 02852 / 9 09 09 88
Sa. 02.01.2016	09.00 Uhr	Laufen	Anne Hochstay
So. 03.01.2016	11.00 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	Tel.: 02852 / 96 52 20

Mehrhoog

Sa. 05.12.2015	11.00 Uhr	1. Treffen im Pfarrheim	Kornelia Terhorst:
Do. 10.12.2015	19.00 Uhr	Kleiderausgabe an die Begleiter	Tel.: 02857 / 73 88
Sa. 09.01.2016	18.30 Uhr	Abschlussgottesdienst der Sternsinger	



Adveniat Aktion: Frieden jetzt!

In vielen Ländern Lateinamerikas ist im Leben der Menschen die Erfahrung von Gewalt sehr präsent. Zu beobachten sind wachsende Kriminalität vor dem Hintergrund sozialer Probleme und Ungerechtigkeit, häusliche Gewalt – vor allem gegen Frauen und Kinder sowie Indigene,

brutale Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Banden, die mit Drogen handeln, Konflikte zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen, aber auch bürgerkriegsähnliche Zustände, wo Militär und paramilitärische Gruppen gegen Guerilla-Gruppen kämpfen.

Mit der Jahresaktion 2015 stellt Adveniat die Friedensarbeit der Kirche in Lateinamerika vor und lädt zu solidarischer Unterstützung ein. In den Beispielländern Kolumbien und Guatemala setzt sich die Kirche mutig und konkret für den gesellschaftlichen Frieden ein. In Kolumbien begleitet sie zum Beispiel die Friedensgespräche zwischen der Regierung und den bewaffneten Gruppen, in Guatemala ist die Kirche Stimme der Opfer und Anwältin für eine Aufarbeitung der schrecklichen Bürgerkriegsvergangenheit.

Die Weihnachtsbotschaft der Menschwerdung Gottes in Jesus wird von den Engeln als Friedensbotschaft verkündet: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“ (Lk 2,14). Die Friedensarbeit der Kirche in Lateinamerika steht für diese Hoffnung und braucht eine breite Unterstützung in Deutschland. Damit „Frieden jetzt“ möglich ist.



St. Pankratius, Dingden

Heiligabend	15.00 Uhr 16.30 Uhr 17.00 Uhr 18.30 Uhr	Krippenfeier für kleine Leute Wortgottesdienst für Familien Christmette - St. Antonius Nordbrock Christmette
1. Weihnachtstag	8.30 Uhr 10.00 Uhr 18.00 Uhr	Eucharistiefeier Festhochamt mit Chormusik Weihnachtsvesper
2. Weihnachtstag	8.30 Uhr 10.00 Uhr 10.00 Uhr	Eucharistiefeier Eucharistiefeier Eucharistiefeier - St. Antonius Nordbrock

St. Maria Himmelfahrt, Hamminkeln

Heiligabend	16.00 Uhr	Krippenfeier für Familien mit Kindern
1. Weihnachtstag	9.00 Uhr 11.00 Uhr	Eucharistiefeier Eucharistiefeier
2. Weihnachtstag	9.00 Uhr	Eucharistiefeier

St. Antonius, Loikum

Heiligabend	15.30 Uhr	Christandacht
1. Weihnachtstag	9.00 Uhr 9.30 Uhr	Musikalische Einstimmung Eucharistiefeier
2. Weihnachtstag	9.30 Uhr	Eucharistiefeier

Hl. Kreuz, Mehrhoog

Heiligabend	16.00 Uhr 22.00 Uhr	Krippenfeier Christmette
1. Weihnachtstag	10.30 Uhr	Hochamt
2. Weihnachtstag	10.30 Uhr	Eucharistiefeier

Christus-König, Ringenberg

Heiligabend	17.30 Uhr 18.00 Uhr	Musikalische Einstimmung Christmette
2. Weihnachtstag	11.00 Uhr	Eucharistiefeier



*Wir wünschen
allen Lesern
ein besinnliches
Weihnachtsfest*



Das Redaktionsteam

Friedensgruß

„Unser Leben sei ein Fest.“ Das schwungvolle Kirchenlied aus dem Gotteslob (GL 844) bringt es auf den Punkt. In der zweiten Zeile werden die Voraussetzungen dafür genannt: „Jesu Geist in unserer Mitte, Jesu Werk in unseren Händen.“ Wer feiert, ist Gott nah. Böse Menschen haben keine Lieder.

Jeden Sonntag feiern wir in der Heiligen Messe das Andenken an Jesus' Tod und Auferstehung. Die Messe ist noch viel mehr, eine richtige Multi-Veranstaltung. All-in-one würden wir heute dazu sagen: Wir hören Gottes Wort, wir tun Buße, bekennen unseren Glauben, wir beten so, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat. Und: Wir wünschen uns vor dem Festmahl am Altar den Frieden. Alle miteinander und gegenseitig mit dem Friedensgruß.

Wir müssen diese Feiern nicht einzig und allein auf die Sonntagsmesse beschränken. Ein anderes Kirchenlied gibt die Antwort: „Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung. Stunden werden eingeschmolzen, und ein Glück ist da.“ (GL 472)

Der nächste Pfarrbrief erscheint vor den nächsten Sommerferien.

Redaktionsschluss: 15. Mai 2016

Beiträge senden Sie bitte an:

pfarrbrief@mariafrieden-hamminkeln.de

**Pfarrbrief der Katholischen Kirchengemeinde
Maria-Frieden in Hamminkeln**

Kontakt: Pfarrbüro Maria-Frieden
Am Wedem Hoven 1
46499 Hamminkeln-Dingden
Telefon: 02852/960809-110

Redaktion: Sandra Joosten, Ellen Schlütter, Lena Terhorst,
Ewald Bollmann, Dominik Kämper, Norbert Neß, Michael Terhorst

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt

KATHOLISCHE



**KIRCHEN
GEMEINDE**

MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN